Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

242 (14.10.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 242. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 14. Oktober **1892.**

Amtliche Nachrichten.

Durch Entschließung des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 10. d. M. ist die Notarsstelle Freiburg V dem Notar Heinrich Kapferer in Ettenheim, die Notarsstelle Ettenheim dem Notar Julius Helbling von Triberg und die Notarsstelle Triberg dem bisherigen Verwalter derselben, Notar Emil Edesheimer, übertragen worden.

Drahtberichte.

* **Rom**, 12. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht Abends einen Erlaß des Königs, wonach die Kammer aufgelöst wird und Neuwahlen auf den 6. und Stichwahlen auf den 13. November angeordnet werden. Der Zusammentritt des neuen Parlaments ist auf den 23. November angesetzt.

* **London**, 12. Okt. Eine Depesche der Times aus Shanghai meldet, in Kieng Yong der Provinz Fukien habe die Bevölkerung die Häuser der englischen Missionäre angegriffen und das des Referends Philipps niedergebrannt. Philipps und Frau wurden durch chinesische Beamte gerettet.

* **St. Petersburg**, 12. Okt. Die Nowoje Wremja ist in der Lage, die Meldung auswärtiger Blätter, die russische Regierung beabsichtige, in Deutschland eine Anleihe abzuschließen, aus sicherster Quelle für völlig unrichtig zu erklären.

n Warum keine Veröffentlichung der Militärvorlage?

Wenn es wahr ist, daß die Militärvorlage vor Ablauf dieses Jahres überhaupt nicht veröffentlicht werden soll, so kann das im Interesse der Sache selbst nur beklagt werden. Es ist durchaus verständlich, wenn man für den Bundesrath eine ungewöhnlich lange Berathungszeit in Aussicht nimmt; denn man muß erwarten, daß der Bundesrath sich über die geplante Heeresverstärkung nicht eher wird definitiv schlüssig machen wollen, als bis auch die Gesetzentwürfe zur Beschaffung der Deckungsmittel fertiggestellt sind, und dazu scheint es noch weiterer Vorarbeiten zu bedürfen. Die bloße Erklärung der Finanzminister, daß die Deckung der Mehrausgaben durch eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs erfolgen müsse, gewährt keinerlei Garantie, daß nicht schließlich ein mehr oder weniger beträchtlicher Theil dieser Mehrausgaben doch auf die Matrikularbeiträge übernommen werden müßte, wenn eine Verständigung über eine ausreichende Verstärkung der eigenen Einnahmen des Reichs nicht zu Stande käme. Deßhalb erscheint es in der That nicht wünschenswerth, daß die Militärvorlage im Bundesrathe in überstürztem Tempo zur Beschlußfassung gebracht würde.

Ganz unabhängig davon ist aber die Frage der Veröffentlichung der Vorlage. Vor einigen Tagen lasen wir im Hannoverschen Kurier: „Die Art, wie tropfenweise die widerspruchsvollsten Andeutungen über den Inhalt der Vorlage in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, hat den Boden für die in dieser Angelegenheit zehnfach erforderliche ernste, leidenschaftlose und sachliche Erörterung so ungünstig wie nur möglich vorbereitet. Genützt hat dies monatelange Hin- und Herreden in keiner Weise, wohl aber hat es eine Verwirrung und Verstimmung verursacht, welche das grade Gegentheil derjenigen Gemüthsverfassung in der Nation zur Folge haben muß, die für die Bereitwilligkeit zu neuen schweren Opfern die nothwendige Voraussetzung ist.“

Dem ist durchaus zuzustimmen. Aber nachdem das monatelange Hin- und Herreden nun einmal erfolgt ist, sollte wenigstens vermieden werden, daß die zu Tage liegende ungünstige Wirkung desselben durch eine abermals monatelange Fortsetzung der fundamentlosen Erörterungen verdoppelt würde. Trotz aller Mittheilungen „aus wohlunterrichteter Quelle“ weiß man immer noch nicht, wie die zweijährige Dienstzeit gesetzlich geregelt und wie hoch die Verstärkung der Präsenzziffer gegriffen werden soll. Vor Allem aber vermißt man noch jeden Versuch einer Begründung der Nothwendigkeit der überraschend großen Opfer, von denen gesprochen wird. Ist diese Begründung wirklich so überzeugend, wie man behauptet, warum will man dieselbe dem Publikum noch länger vorenthalten, nachdem man es ruhig hat geschehen lassen, daß dasselbe durch allerlei halbamtliche Andeutungen über die Höhe der Anforderungen beunruhigt wurde?

Die Ermahnungen, in einer so überaus ernsten Frage sich nicht zu vorzeitiger Stellungnahme hinreißen zu lassen, werden gegenüber der wachsenden Erregung im Publikum nicht mehr lange fruchten. Dazu kommt, daß bei der doch wohl spätestens Anfang Dezember erfolgenden Etatsdebatte im Reichstage die Militärfrage zweifellos einen breiten Raum einnehmen wird. Mangeln auch dann noch die sicheren Unterlagen, so würde diese Debatte in geradezu verhängnißvoller Weise verwirrend wirken. Man kann nach alledem nur wünschen, daß die Behauptung von der beabsichtigten längeren Hinausschiebung der Veröffentlichung der Militärvorlage sich als unbegründet erweisen möge.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 12. Okt. Eine interessante Darstellung, wie Fürst Bismarck sich zu der Militärvorlage stellt, enthalten die Hamb. Nachr. Zunächst wird in diesem Artikel die Mittheilung gemacht, daß die Pläne des Kaisers betreffend die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht schon seit Langem bestehen, und daß im Anfang des Jahres 1890, nach den Wahlen, als Fürst Bismarck „zuerst auf den Gedanken kam, seine Dienste könnten als unbequem und entbehrlich betrachtet werden“, und er diesem Gedanken dem Kaiser gegenüber Worte verlieh, der Letztere dem Kanzler erwiderte, dieser möge vor seinem Rücktritt wenigstens noch mit seinem Ansehen die Erhöhung des Militäretats im Reichstage vertreten. Fürst Bismarck lehnte dies ab, da er den Mißerfolg voraussah und außerdem die Ansicht vertritt, daß nicht die quantitative, sondern die qualitative Verbesserung des Heeres nothwendig wäre, die Beschaffung der erforderlichen Offiziere und Unteroffiziere und von Geschützen und Bespannung. Nach dem Rücktritt des Fürsten ruhten dann die Pläne über die Heeresvermehrung, oder sie wurden vielmehr zurückgehalten, weil die Regierung nicht glaubte sie durchsetzen zu können und sich erst einen sicheren Weg dazu schaffen wollte. „Vielleicht sollte das Volksschulgesetz und die neue Wendung der Polenpolitik den Plänen die Wege ebnen. Aber gerade das Volksschulgesetz führte eine neue Schlachtordnung der Parteien herbei, die nur in der Abneigung gegen die Persönlichkeit des alten Kanzlers sich zusammengefunden hatten; une haine commune vous unit, das hatte schon 1887 Bismarck ihnen zugerufen, und als er gegangen war, erfüllte sich seine Prophezeihung; die fortschrittliche Satrapie sagte dem zentralen Sultanat auf und seitdem spricht man von einem schwarzem und von einem rothen Kartell. Es ist nicht undenkbar, daß erst dieser Szenenwechsel dem Gedanken der zweijährigen Dienstzeit auf die Beine half. Da für eine solche Forderung schwerlich alle Konservativen und — nach dem Scheitern des Volksschulgesetzes — auch kaum alle Ultramontanen zu haben sein dürften, so empfahl es sich, auch dem liberalen Programm liebäugelnd einige Avancen zu machen. Daraus würde sich dann auch der Uebergang vom Septennat zu einer etwa fünfjährigen Festsetzung des Präsenzstandes erklären, eine Aenderung, die den Raum zwischen den stürmischen Militärdebatten wiederum verengt und die deßhalb allen redelustigen Berufsparlamentariern und Zivil-Moltkes hochwillkommen sein muß.“ Schließlich führt der Artikel noch kurz aus, daß die Regierung den Reichstag schwerlich auflösen werde, weil die Militärvorlage unpopulär sei.

* **Karlsruhe**, 13. Okt. Während die Nordd. A. Ztg. und einige andere geistesverwandten Blätter den Veranstaltern des Berlin-Wiener Distanzrittes in Leitartikeln begeisterte Loblieder singen und sich bemühen, die hohe Bedeutung solcher sportlichen Ereignisse in das glänzendste Licht zu setzen, wird derselbe nach dem Bekanntwerden der näheren Umstände und der Art, wie eine Anzahl der Thiere dabei von den Reitern zu Tode geritten wurde, in der übrigen Presse fast allgemein abfällig besprochen und vor jeder Wiederholung ähnlicher Veranstaltungen dringend gewarnt. So schreibt der Schwäb. M. u. A.: Der Ritt, so wie er ausgeführt wurde, bietet ein Interesse für den Sport, aber kaum eines für das Heer, denn es ist klar, daß eine derartige kavalleristische Leistung werthlos bleibt, wenn am Schlusse derselben eine große Anzahl von Pferden nur noch Ruinen oder Leichen sind, also von einer Aktion, die dann zu beginnen hätte, keine Rede sein kann. Ja selbst für Sportsleute muß dieser Distanzritt Bedenken erregen, denn auch bei rein sportlichen Leistungen ist selbstverständliche Bedingung des Interesses, daß das siegreiche Pferd gesund und tüchtig die Bahn verläßt. Das Zutodehetzen eines edlen Thieres muß jeden seiner Empfindenden mit sittlichem Widerwillen erfüllen. Ja, wenn es sich um ein großes, für Viele wichtiges, entscheidendes Unternehmen, etwa im Kriege um einen Aufklärungsritt durch Feindesland, die Ueberbringung einer wichtigen Meldung an einen zu benachrichtigenden anderen Truppentheil handelte! Dann gewänne die Sache ein anderes Gesicht. Auf Grund einer Spielerei aber einem Thiere Qualen anzuthun, wie es von einzelnen Pferden berichtet wird, ist nicht zu entschuldigen. Die Thierschutzvereine verleihen den Empfindungen der weitesten Kreise Worte, wenn sie die Quälereien dieses Distanzrittes bedauern und die Hoffnung aussprechen, ein ähnliches Vorkommniß möge sich nie mehr ereignen. Man darf auch die begründete Hoffnung hegen, dieser Ritt möge der erste und der letzte seiner Art gewesen sein; soll doch selbst der österreichische Kriegsminister mit seiner Ansicht über die Werthlosigkeit desselben nicht zurückgehalten haben. Sollte je an eine Wiederholung gedacht werden, so würde die öffentliche Meinung wenigstens die Forderung erheben, daß der Reiter, der sein Pferd nicht gesund und tüchtig zum Ziele bringt, von einem Preise ausgeschlossen wird, damit Mißhandlungen, wie sie diesmal vorgekommen sind, vermieden bleiben.

bc. **Karlsruhe**, 12. Okt. Es erfordert schon eine seltsame Befangenheit des Urtheils, um den ultramontanen Wanderredner Lieber als einen „Engel des Friedens“ zu bezeichnen, wie es Graf Ballestrem in Mainz gethan. Wer Gelegenheit gehabt hat, die Reden zu hören, welche Herr Lieber im Laufe der letzten Jahre auf ultramontanen Versammlungen gehalten, wer namentlich beobachtet hat, wie Herr Lieber mit besonderer Vorliebe die schärfsten und nicht immer reinlichsten Ausdrücke gebraucht, um seine Zuhörer „aufzuklären“, der wird über die Beurtheilung der „engelhaften Friedensthätigkeit“ dieses Herrn nicht im Zweifel sein. In Baden insbesondere hat man wohl keine Ursache, in Herrn Lieber den Mann mit der Friedenspalme zu erkennen, denn was er vor Monaten in der Freiburger Festhalle zum Besten gab, stempelt ihn eigentlich zum Friedensstörer. Nicht unvergessen soll übrigens die Form bleiben, in welche er seine Angriffe gegen die Regierung unseres Landes kleidete; Herr Liebknecht hätte den Ton nicht leidenschaftlicher treffen, die Sprache nicht aufreizender wählen können. Es darf nicht verkannt werden, daß eine „Belehrung“ der Massen, wie sie von Herrn Lieber geübt wird, zur Verrohung der Sitten führen muß. Die Würdenträger der katholischen Kirche sollten doch, wenn es in ihrer Macht stände, auf Herrn Lieber dahin einwirken, daß er in der Vertheidigung kirchlicher Interessen seine Zuflucht nicht zu rednerischen Bildern nehme, die entsittlichend auf das Volk wirken müssen, sonst könnte es sich leicht ereignen, daß Niemand besser und sicherer der Sozialdemokratie die Wege bereitet als Herr Lieber, dieser seltsame „Engel des Friedens“.

N. **Berlin**, 11. Okt. Im Reichsjustizamt scheint man jetzt der Frage der Wiederherstellung der durch die große Justizgesetzgebung aufgehobenen Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern der Landgerichte ernstlich näher getreten zu sein und man wird demnächst einer bezüglichen Vorlage entgegen sehen dürfen. Nach der neuen Strafprozeßordnung ist die Berufung nur zulässig gegen die Urtheile der Amts- und Schöffengerichte; die Urtheile der Strafkammern und Schwurgerichte sind nicht mit der Berufung, sondern allein mit der Revision anfechtbar, welche nur darauf gestützt werden kann, daß das Urtheil auf einer Verletzung des Gesetzes beruht. Die thatsächlichen Feststellungen der Strafkammerurtheile sind unabänderlich, und diese Unabänderlichkeit besteht weder für die Urtheile der Amts- und Schöffengerichte, noch auch, wenigstens in diesem

---

※ Casamicciola. (8)

Roman von Reinhold Ortmann.

„Und von irgend welcher Lehrthätigkeit wäre überhaupt nicht die Rede? — Nein, Herr Greaves, so dankbar ich Ihre gute Absicht anerkenne — die Annahme eines solchen Postens müßte ich allerdings mit Bestimmtheit ablehnen.“

„Sie vermögen sich also wirklich nicht vorzustellen, daß Sie Ihren Lebenszweck auch ohne die Beschäftigung mit einigen ungezogenen Rangen erfüllen können! — Nun, meinetwegen! Man soll Niemanden zu seinem Glücke zwingen! — Aber es ist schade! — Wenn die Sache weiter keinen Nutzen für Sie gehabt hätte, wären Sie doch wenigstens im Stande gewesen, dem jungen Menschlein da ein etwas angenehmeres Dasein zu bereiten. Und er sieht ganz so aus, als ob er's gebrauchen könnte.“

Die letzte Bemerkung war scheinbar ganz beiläufig hingeworfen; aber sie verfehlte dessen ungeachtet ihre tiefe Wirkung auf Rudolf Hellborn nicht. Er blickte zu Fritz hinüber, der scheinbar ohne jede Theilnahme für das Gespräch an dem kleinen Dachfenster stand, und es war ihm nie zuvor so schmerzlich aufgefallen, wie blaß und hager die Wangen, wie schmächtig die Glieder des lang aufgeschossenen Knaben waren.

„Sie kennen, wie es scheint, meine Verhältnisse bereits ziemlich genau, Herr Greaves“, sagte er mit einem gewissen zögernden Einlenken, und der Amerikaner, dessen klare Augen wieder in die geheimsten Tiefen seiner Seele zu dringen schienen, nickte bejahend.

„Es ist nicht schwer, die Verhältnisse Jemandes zu durchschauen, der sich so wenig bemüht, sie zu verschleiern. Außerdem habe ich mir vorhin die Freiheit genommen, Ihren Bruder ein wenig auszufragen, und der hat offenbar noch nicht gelernt, zu lügen. — Unter uns gesagt: es steckt etwas in dem Burschen — etwas Großes vielleicht, und es sollte mir leid darum sein, wenn man das Alles in ein oder zwei Jahren auf irgend einem Kirchhofe begraben müßte.“

„Um Gottes willen — welch' entsetzlicher Gedanke!“ fiel ihm Rudolf mit verstörter Miene in's Wort. „Fritz ist bis heute niemals krank gewesen; Sie glauben doch nicht etwa —“

Herr Lincoln Greaves zuckte mit den Achseln.

„Ich glaube nichts Bestimmtes, denn ich bin ja kein Arzt. Aber wenn man sich so fünfzig und einige Jahre in der Welt herumgetrieben hat, eignet man sich doch einen gewissen Blick für manche Dinge an, und ich sage Ihnen rund heraus: nicht hundert Dollar würde ich darauf wetten, daß Ihr Bruder sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet. Wenigstens nicht, so lange er bei Kaffee und Brot und nächtlicher Arbeit hier oben unter dem Dache haust. Milch und Roastbeef und tüchtige Bewegung in freier Luft, das wär's, was ihm vielleicht noch helfen könnte. Schade, daß er's nicht haben kann — jammerschade!“

„Und Sie meinen, daß ich ihm das Alles schaffen könnte, wenn ich jenen Posten annähme?“

„Das und noch mehr! — Aber Sie wollen ja nicht; was hilft's, davon zu reden!“

„Meine vorige Ablehnung war vielleicht eine unüberlegte — es trat zu überraschend und unerwartet an mich heran. Und ich habe ja auch durchaus keine Vorstellung von den Pflichten und Aufgaben einer solchen Stellung. Es könnte wohl sein, daß ich — daß ich mich doch noch dazu entschlösse, sofern ich mich diesen Aufgaben gewachsen glaubte.“

„O, was das anbetrifft — es ist nicht allzu viel, was man von Ihnen verlangen wird. — Mein Freund, um den es sich handelt, und dem ich Sie empfehlen würde — denn mehr als das vermag auch ich in der Sache nicht zu thun, — ist ein sehr reicher Privatmann, der sein in Amerika erworbenes Vermögen, oder vielmehr die Zinsen desselben hier in Berlin auf die denkbar nobelste Weise verzehrt. Obwohl er es bei der Größe seines Besitzes nicht nöthig hätte, sich mit Geschäften zu befassen, treibt ihn doch ein gewisser angeborener Drang nach Thätigkeit dazu, sich hier und da im Stillen an irgend einem großartigen, vielversprechenden Unternehmen zu betheiligen, und da er es nicht liebt, die daraus erwachsenden, oft sehr umfangreichen Korrespondenzen selbst zu führen, da er außerdem mit Bittgesuchen und dergleichen Dingen förmlich überschüttet wird, bedarf er der Unterstützung durch einen gebildeten und zuverlässigen Menschen, dem er sein volles Vertrauen auch in wichtigen Angelegenheiten schenken kann. Kaufmännische oder andere Fachkenntnisse sind dafür durchaus nicht erforderlich; auf eine tüchtige allgemeine Bildung und vor Allem auf den Karakter kommt es in erster Linie an. Und daß unter solchen Umständen die Höhe des Gehaltes gar keine Rolle spielen kann, ist selbstverständlich. Man würde Ihnen für den Anfang, das heißt für die unvermeidliche Probezeit, etwa hundert Thaler monatlich bei freier Wohnung und Verpflegung zahlen; aber es ist außer Zweifel, daß sich bei gegenseitigem Wohlgefallen das Einkommen binnen Kurzem verdoppeln und verdreifachen würde.“

Der Kandidat griff sich an die Stirn wie Jemand, der nicht an die Wirklichkeit der Dinge glaubt, welche er erlebt.

„Hundert Thaler“, wiederholte er, „bei freier Wohnung und Verpflegung? — Aber das ist ja mehr als der Gehalt eines ergrauten Gymnasialdirektors! — Nein, nein, Herr Greaves, es gefällt Ihnen, einen Scherz mit mir zu machen.“

„Der Himmel bewahre mich davor, mit einem so ernsthaften jungen Manne zu scherzen! — Nein, ich stelle Ihnen die Lage der Dinge genau so dar, wie sie wirklich ist, aber ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß nicht ich es bin, der den Posten zu vergeben hat. Ich kann Sie dafür empfehlen — weiter nichts! Alles Uebrige ist Ihre eigene Sorge, und der Umstand, daß mein Freund innerhalb der letzten zehn Monate nicht weniger als fünf verschiedene Privatsekretäre angestellt und nach kurzer Probezeit wieder entlassen hat, kann immerhin als ein Beweis dafür gelten, daß es seine Schwierigkeiten hat, mit ihm auszukommen. Die Anforderungen an Ihre Arbeitskraft werden, wie gesagt, nicht sonderlich große sein, und wenn Sie klug sind, werden Sie Ihre freie Zeit dazu anwenden, Studien zu machen — das heißt: nicht in Ihren verstaubten Büchern — wohlverstanden! — sondern an den lebendigen Modellen, deren es um Sie her eine unerschöpfliche Fülle geben wird. Was aber die erwähnten Schwierigkeiten anbetrifft, die wohl in gewissen persönlichen Eigenheiten meines Freundes ihren Grund haben mögen, so werden Sie sie mit einiger Besonnenheit und Selbstverleugnung wohl überwinden können — zumal wenn Sie immer eingedenk bleiben, daß es möglicherweise das Leben Ihres Bruders ist, welches Sie damit erkaufen.“

Ernst und nachdenklich blickte der Kandidat vor sich hin. Es war Etwas in seinem Innern, das ihn mächtig antrieb, das verlockende Anerbieten, dessen Annahme ihn auf eine unbestimmte Zeit, vielleicht auf immer aus den Bahnen seines aufrichtig geliebten Berufes schleudern mußte, auch jetzt noch zurückzuweisen. Aber er fühlte sich zu schwach, die ungeheure Verantwortung zu tragen, die er als der einzige Versorger und Beschützer seines Bruders mit solcher Ablehnung jetzt auf seine Schultern genommen hätte. Nach einem Minuten langen Zaudern, das Herr Greaves nicht zu unterbrechen versucht hatte, sagte er mit etwas gepreßt klingender Stimme:

„Nun wohl, mein Herr, ich werde mich bei Ihrem Freunde um jene Stellung bewerben!“

Lincoln Greaves nickte beistimmend, ohne irgend welche Ueberraschung oder besondere Befriedigung zu verrathen.

„Sein Name ist William Forester und er wohnt Viktoriastraße 60. Sie werden gut thun, sich gleich morgen um die herkömmliche Besuchszeit bei ihm zu melden. Er wird durch mich von Ihrem Kommen

Umfange, für die Urtheile der Schwurgerichte. Dieselbe wird damit zu begründen versucht, daß in Folge der das Strafverfahren beherrschenden Grundsätze unmittelbarer Beweisaufnahme und freier Beweiswürdigung Fehler in der Entscheidung der Beweisfrage nicht nachzuweisen, daß die Berufung mit der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht vereinbar sei. Zu diesem in der Natur des Verfahrens gelegenen Grunde treten als äußere Gründe hinzu die Schwierigkeiten in der Organisation der Berufungsgerichte und in der Konstruktion des Berufungsverfahrens, Allein trotzdem hat sich in neuerer Zeit eine lebhafte Bewegung für die Wiedereinführung der Berufung erhoben, je mehr Fälle bekannt geworden sind, in welchen rechtskräftig Verurtheilte im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden sind. Verschiedene Anwaltstage und der deutsche Juristentag sprachen sich für die Wiedereinführung der Berufung aus. Der Bundesrath würde mit einem, die Wiedereinführung der Berufung enthaltenden Gesetzentwurf einem alten Wunsche und einer wiederholten Anregung des Reichstages entgegenkommen. Seit Anfang der achtziger Jahre kehrten die bezüglichen Anträge der Abgeordneten Munckel und Reichensperger stets wieder, riefen eingehende Erörterungen im Reichstage hervor und wurden auch in Kommissionen berathen. In der Tagung 1885/86 wurde der Antrag vom Reichstag angenommen, vom Bundesrath aber alsdann abgelehnt. Auch später noch wiederholte Anregungen in dieser Richtung hatten keinen praktischen Erfolg. Um so erfreulicher ist es, wenn sich jetzt auch im Bundesrathe ein Umschwung in dieser Frage vollzogen hat.

N. **Berlin**, 11. Okt. Der Post zufolge soll die Abänderung des §. 23 des Preßgesetzes in Aussicht genommen sein, um die Beschlagnahme von Druckschriften „dehnbarer" zu machen. Es mag bezweifelt werden, ob diese Absicht schon so nahe vor ihrer Verwirklichung steht. Zu allen Aufregungen der bevorstehenden Reichstagstagung auch noch eine Abänderung des Preßgesetzes zu gesellen, dürfte doch schweren Bedenken unterliegen. Zudem hat das Preßgesetz so viele revisionsbedürftige Punkte, daß eine Unmasse schwerwiegender Streitfragen damit vor die Oeffentlichkeit gedrängt würde, zumal nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes.

Berlin, 11. Okt. Die Schwankungen in den Angaben über die Höhe der Mehrausgaben, die in der Militärvorlage gefordert werden, lassen sich, wie der Allg. Ztg. geschrieben wird, daraus erklären, daß das Budget für 1893/94 nicht mit dem Bedarf in ganzer Höhe belastet sein, sondern daß sich erst in den folgenden Etatsjahren die volle finanzielle Wirkung herausstellen wird. Die verstärkte Rekrutenaushebung, die Bildung der neuen Rahmen, die Einstellung von mehr Ausbildungspersonal 2c. kann erst mit dem Beginn eines neuen Militärjahres vor sich gehen, und das Gesetz soll daher auch erst, wenigstens in seinem organisatorischen Theile, am 1. Oktbr. 1893 in Kraft treten. Natürlich wird auf die noch verbleibende Hälfte des am 31. März 1894 abschließenden Etatsjahres 1893/94 nicht bloß die Hälfte der jährlichen Kostensumme entfallen, die für die Durchführung des Gesetzes berechnet ist; namentlich wird sich der größte Theil der außerordentlichen Forderungen, für Erweiterungsbauten, neue Schieß- und Exerzierplätze 2c. 2c., sofort in ganzer Schärfe geltend machen. Die dauernden Ausgaben sollen, bis der Uebergang in die Organisation vollzogen ist, von einigen 60 Mill. auf etwa 70 Mill. Mark jährlich ansteigen.

* **Berlin**, 12. Okt. Ueber die Ergebnisse der Veranlagung für das Jahr 1892/93 veröffentlicht der Reichsanzeiger ausführliche Mittheilungen. Danach sind für das Steuerjahr 1892/93 veranlagt 2,437,886 Censiten mit 124,842,848 Mark Steuer, gegen das Vorjahr an Censiten 440,248, an Steuer 45,284,021 M. mehr; die erst steuerpflichtig gewordenen juristischen Personen sind mit 2028 Censiten und mit 10,056,743 M. Steuer betheiligt. Veranlagt sind, gegenüber dem Vorjahre, Censiten zu einem Einkommen bis 3000 Mark 86,99 Proz. gegen 87,27 Proz. im Vorjahr, 3000 bis 6000 M. 8,40 Proz. gegen 9,05 Proz, die höheren Einkommen sind dagegen durchweg höher veranlagt.

* **Berlin**, 12. Okt. Cholerabericht vom 11. Oktober: Hamburg: 19 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Regierungs-Bezirk Schleswig: Altona und Wandsbeck 3, bezw. 1; R.-B. Stade: Arbim 1, bezw. kein; R.-B. Lüneburg: Harburg 1, bzw. kein; R.-B. Frankfurt a. O.: in 2 Orten des Kreises Königsberg 2, bezw. 4.

* **Dresden**, 12. Okt. Die deutschen Distanzreiter sind Vormittags von Wien mit einstündiger Verspätung auf dem böhmischen Bahnhof eingetroffen. Zum Empfange waren verschiedene Offiziersabordnungen und der österreichische Gesandte anwesend.

Mainz, 11. Okt. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der deutschfreisinnigen Partei berichtete der Vorstand, daß er sich der Verbindung der Ordnungsparteien für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl nicht ausgeschlossen habe. Eine Abmachung mit den Sozialdemokraten habe er noch nicht getroffen, was selbstverständlich nicht ausschließe, daß das in dieser Richtung Versäumte noch nachgeholt werde. Die Versammlung ist mit dem Vorgehen einverstanden. Wir stellen dieses Vorgehen — so bemerkt die Köln. Ztg. zu dem Vorstehenden — öffentlich an den Pranger.

Hamburg, 12. Okt. Auf Anordnung der Cholera-Kommission wurden heute die Desinfektionsanstalten in den Turnhallen, der eigentlichen Stadt, geschlossen, und statt derselben eine große städtische Desinfektionsanstalt in dem Exerzierschuppen am Holstenthor eröffnet, woselbst während der Cholerazeit die Desinfizirung von Seiten des Staats kostenfrei beschafft wird. Gleichzeitig wurde der bisherige ärztliche Wachtdienst aufgehoben. Die Nacht verlief, der Frkf. Ztg. zufolge, ohne Todesfälle.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Okt. Fast sämmtliche Blätter veröffentlichen auch heute sympathische Artikel anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers. Sie heben die besondere hohe Bedeutung der alljährlichen Begegnung beider Kaiser für das mitteleuropäische Friedensbündniß hervor. Fremdenblatt, Tagblatt, Deutsche Zeitung, Vaterland heben unter Betonung der besonders schmeichelhaften Form die Ueberreichung der Insignien des Schwarzen Adlers an Taaffe und die politische Bedeutung der Thatsache hervor.

* **Pesth**, 12. Okt. Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation beantwortete der Reichskriegsminister die Anfrage Pulozky's, betreffend die Gerüchte in den Blättern über die Unbrauchbarkeit des rauchschwachen Pulvers, mit der Erklärung, die bezüglichen Voraussetzungen seien lückenhaft und die Folgerungen unbegründet. Das rauchschwache Pulver habe die Probe bestanden und nehme, wie die Konstantinopeler Versuche erwiesen hätten, einen hervorragenden Platz ein. Durch thatkräftiges Vorgehen des Kriegsministeriums seien die Mängel behoben worden; wie die erneuten Versuche in Konstantinopel zeigten, stehe das Präparat in keiner Richtung einem andern nach. Die Angriffe seien wahrscheinlich durch einen gewissen Antagonismus gegen die Einrichtungen der Heeresverwaltung hervorgerufen worden. Auf die Besorgnisse des Delegirten Ugron hinsichtlich der chemischen Veränderung des rauchschwachen Pulvers bemerkte der Minister, alle durch die Chemie dargebotenen Mittel zur Prüfung des Pulvers auf seine Veränderlichkeit seien angewendet worden und das Ergebniß verbürge, daß die geäußerten Besorgnisse nicht stichhaltig seien. Die Erklärungen des Ministers wurden vom Ausschusse zur Kenntniß genommen.

Frankreich.

✢ **Paris**, 11. Okt. Der amtliche Bericht über den heutigen Ministerrath ist sehr summarisch gehalten. Loubet gab Mittheilung von einer Verfügung des Präfekten von Albi, welche jede den öffentlichen Verkehr störende Kundgebung in Carmaux und den benachbarten Gemeinden verbietet. Es wird nicht gesagt, ob zu diesen Kundgebungen die viel erwähnten Patrouillen der Ausständigen gehören. Weiters: „Der Minister des Auswärtigen Ribot und der Handelsminister J. Roche unterhielten ihre Kollegen von dem Gesetzvorschlag über die der Schweiz bewilligten Tarife." Man erfährt daraus nicht, ob irgend etwas beschlossen worden In den Sprechräumen des Palast Bourbon wurde Nachmittags erzählt, J. Roche und der Ackerbauminister Develle seien hart aneinander gerathen und in der Unmöglichkeit, sich zu verständigen, habe man die Entscheidung bis zum nächsten Ministerrath verschieben müssen. — Die Cholerafeuche wird in Paris als erloschen betrachtet; die Polizeipräfektur veröffentlicht von heute an keine täglichen Berichte über den Gang der Krankheit mehr. In Havre kommen ebenfalls nur noch vereinzelte Fälle vor. Die Dampfer der transatlantischen Gesellschaft werden daher (vom 22. d. Mts. an) nicht mehr von Cherbourg, sondern von Havre nach New York abgehen. — Von heute an werden Auswanderer russischer, türkischer, italienischer oder sonstiger Herkunft nicht mehr im Hafen von Marseille zugelassen werden.

Baden.

✚ **Karlsruhe**, 12. Okt. (Schwurgericht.) In der Sitzung von heute Nachmittag wurde gegen den Zimmermann Egidius Schwab aus Pfaffenroth, geb. am 8. März 1873 zu Pfaffenroth, wegen Körperverletzung und Meineids verhandelt. Das Gericht und die Geschworenenbank waren dieselben wie heute Vormittag. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Hübsch, die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Dr. Friedberg. Der Angeklagte ist beschuldigt, im Gasthause zu Pfaffenroth die Gebrüder Schaardt körperlich mißhandelt zu haben. Er hat aber in der Voruntersuchung eidlich versichert, daß er angegriffen worden sei und sich lediglich gegen die mit lebensgefährlichen Werkzeugen versehenen Angreifer gewehrt habe. Auch in der heutigen Verhandlung hält er diese Behauptung aufrecht. Die Beweisaufnahme ergab zwar, daß er den Thatbestand falsch dargestellt hat. Er hat nachweisbar Andere einer That beschuldigt, die er selbst begangen. Bei seiner Vernehmung war der Angeklagte in Folge von Verwundungen, die er sich durch mehrfachen Sturz zugezogen hat, lebensgefährlich erkrankt. Nachdem er sich wieder vom Krankenbett erhoben, litt er an epileptischen Anfällen, die höchst wahrscheinlich traumatischen Karakters, d. h. in Folge von Wunden entstanden sind. Nach Aussage der Sachverständigen ist es deshalb nicht unmöglich, daß er bei seiner Vernehmung nicht ganz zurechnungsfähig war. Bezüglich der Körperverletzung, die er begangen hat, wird zu seinen Gunsten ausgeführt, daß er, wie die Zeugen auch bekunden, sinnlos betrunken war. Die Staatsanwaltschaft stellt daher bezüglich der Schuldfragen keinen Antrag, sondern gibt die Entscheidung hierüber in das Ermessen der Geschworenen; dieselben erkennen auf Nichtschuldig des Meineids. Der Angeklagte wird daher von dieser Anklage freigesprochen. Dagegen wird er der Körperverletzung für schuldig erklärt und zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, die als verbüßt durch die Untersuchungshaft erachtet werden.

* **Karlsruhe**, 12. Okt. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 29 enthält eine landesherrliche Verordnung vom 30. September d. J., die Rangverhältnisse der Notare betreffend. Nach derselben haben vorbehaltlich anderer Bestimmung im Einzelfall die Notare der ersten Gehaltsklasse den Rang der unter Ziffer 4, die Notare der zweiten Gehaltsklasse den Rang der unter Ziffer 5 des §. 1 der Verordnung vom 28. September 1879 bezeichneten richterlichen Beamten. Hinsichtlich der Notare dritter Gehaltsklasse ist das Justizministerium ermächtigt, den Zeitpunkt des Einrückens in das letztere Rangverhältniß zu bestimmen. Bei gleichem Rang entscheidet das Dienstalter in demselben über den Vorgang. Ferner eine Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 28. September d. J., die Kosten der Rechtshilfe zwischen Baden und Frankreich betreffend, und eine deßgleichen des Ministeriums des Innern vom 5. Oktober d. J., die Abänderung des Statuts der Versicherungsanstalt Baden betreffend.

* **Karlsruhe**, 12. Okt. Das Verordnungsblatt Nr. 62 der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen enthält: Beförderung von Dienstschreiben, Deutsche Freikartenliste, Aenderungen des Fahrzeitenverzeichnisses und der Fahrdienstvorschriften, Winterfahrplan 1892/93, Fahrpreisermäßigung zu Gunsten der öffentlichen Krankenpflege, Maßregeln gegen die Cholera, Rumänisch-Süddeutscher Güterverkehr, Druck und Verkauf von Frachtbriefen, Zuschläge zu den reglementsmäßigen Lieferfristen 2c., Bezettelung der Stückgüter und beladenen Wagen, Beförderung von Ausstellungsgütern, Fahrplan für Fischbeförderung, Verzeichniß der Eigenthumsmerkmale, Adressenverzeichniß der Wagenverwaltungen, Einstellung von Wagen in den badischen Wagenpark, Umstationirung von Packerzangen, Telegraphen-Impressen, Mittheilung, Aufgefundenes Geld: am 2. Oktober im Zug 86 der Betrag von 40 Mk. und in Freiburg abgeliefert; am 3. Oktober im Bereiche des Bahnhofes in Appenweier eine Geldbörse mit 4 M. 18 Pf.; am 5. Oktober im Zug 128 der Betrag von 10 Mk. und in Heidelberg abgeliefert.

Freiburg, 10. Okt. Bei einer Auffahrt, welche die Luftschiffer Gebrüder Damm aus Berlin kürzlich hier unternahmen, wurden interessante Versuche gemacht, Brieftauben aus den Lüften loszulassen. Wie die Süddeutsche Thierbörse erzählt, wurde die erste Taube aus einer Höhe von 3400 Meter in Freiheit gesetzt. Die Taube flatterte eine Weile ängstlich hin und her und ließ sich dann wieder auf den Rand der Gondel nieder. Ein zweiter Versuch hatte denselben Erfolg, beim dritten Male flog die Taube an den Ballon, klammerte sich fest und kam erst nach einiger Zeit wieder in die Gondel. Dann warf der Luftschiffer die Taube, den Kopf nach unten, mit voller Gewalt in die Tiefe; auch jetzt noch kehrte sie in die Gondel zurück, und erst nach mehrmaliger Wiederholung dieses Versuches war dieselbe zum Fortfliegen zu bringen. Mit einer weiteren Taube erging es ebenso, während die sechste Taube vom Landungsplatz des Ballons alsbald wegflog. Alle Tauben erreichten wohlbehalten den heimathlichen Schlag. Da die Tauben nicht in solcher Höhe, wie oben angegeben, fliegen, waren ihnen die Verhältnisse in den oberen Luftschichten ungewohnt, sie wurden in der dünnen Luft ängstlich und kehrten immer wieder zu dem einzigen festen Punkte, der sich ihnen in der weiten Leere bot, zurück.

(- **Offenburg**, 11. Okt. (Schwurgericht.) Nachmittag 3 Uhr. Vorsitzender: großh. Herr Landgerichtsrath Ramstein; großh. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Referendär Eschbacher vertreten; als Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Muser bestellt. In geheimer Sitzung kam zur Verhandlung der 20 Jahre alte Dienstknecht Gustav Benkesser von Oos, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten, sowie zu den Kosten verurtheilt.

✕ **Pforzheim**, 12. Okt. Der Eisenbahnreformverein hielt gestern Abend in Otto Keppel's Tivoli eine Versammlung ab, in welcher die Rechtsanwälte Jacob von hier über die zehntägige Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten und Frühauf von Karlsruhe über das Tarifwesen mit vielem Beifall aufgenommene Vorträge hielten.

♁ **Eppingen**, 12. Okt. Bei der am letzten Sonntag, den 9. d. M., stattgefundenen Sammlung für die Nothleidenden in Hamburg betrug das Ergebniß 541 M.

= **Lahr**, 13. Okt. Nächsten Montag, den 17. d. M., werden II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden unsere Stadt besuchen. Der Großherzog wird die hiesigen Industrieanlagen einer Besichtigung unterziehen und seine hohe Gemahlin wird der Generalversammlung des badischen Frauenvereins beiwohnen.

§. **Müllheim**, 12. Okt. Einer größeren Anzahl Rebbesitzer des hiesigen Bezirkes hatte vorgestern das hiesige Schöffengericht klar gemacht, daß das Bespritzen der Reben im eigensten Interesse nicht

---

unterrichtet sein, und ich zweifle nicht, daß er Sie wenigstens für eine kurze Probezeit in seine Dienste nimmt, das Uebrige wird dann lediglich von Ihrem größeren oder geringeren Talent, sich in meines Freundes Eigenthümlichkeiten zu finden, abhängig sein."

Er sah den Zweck seines Besuches offenbar als erledigt an, denn er erhob sich und ging auf den regungslos dastehenden Fritz zu, in dessen Gesicht jetzt etwas wie ein Ausdruck tiefer Traurigkeit war.

„Kopf hoch, mein braver, junger Freund," sagte er, sich wieder der deutschen Sprache bedienend. „Ich hoffe, Ihnen da einen Dienst geleistet zu haben, für den Sie mir noch einmal dankbar sein werden. Gute Nacht!"

Der Gymnasiast gab ihm mit einer mechanischen Bewegung die Hand; aber er antwortete nichts und rührte sich auch nicht von der Stelle. Doch als er dann mit seinem Bruder allein war, stürzte er plötzlich auf ihn zu, umschlang seinen Nacken mit beiden Armen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Um Gottes Willen — was ist Dir?" fragte Rudolf betroffen. „Hast Du denn verstanden, was wir mit einander sprachen?"

„Ich habe verstanden, daß wir uns trennen müssen, und daß Du in Dein Verderben gehst, Rudolf — in Dein sicheres Verderben!"

„Welch' ein thörichter Gedanke! — Wenn mir jene Stellung nicht zusagt, wird mir die Rückkehr zu den alten Verhältnissen ja in jedem beliebigen Augenblicke offen stehen."

Aber der Knabe schüttelte muthlos den Kopf.

„Ich weiß nicht, wozu dieser Greaves Dich gebrauchen will; aber ich weiß bestimmt, daß er kein guter Mensch ist. Traue ihm nicht, Rudolf — ich bitte Dich, traue ihm nicht! — und geh' nicht zu dem Amerikaner, an den Du Dich verkaufen sollst!"

(Forts. f.)

Düsseldorf, 6. Okt. Eine den sogen. „besseren" Ständen angehörige ältere Dame hatte dieser Tage anläßlich ihres Geburtstages ihre Bekannten zu einem Essen eingeladen. Beim Beginn desselben stellte sich heraus, daß zufällig nur 13 Personen anwesend waren. Die Gastgeberin erklärte, unter solchen Umständen sich keinesfalls zur Tafel setzen zu wollen, weßhalb einer der eingeladenen Herren ohne weiteres einen Dienstmann von der Straße holte. Die solcher Gestalt vervollständigte Tafelrunde setzte sich dann zu dem Festmahl nieder und ergötzte sich außer an den aufgetragenen Speisen namentlich an dem Pflichteifer des Dienstmannes, der sich nichts weniger als verlegen zeigte. Nach aufgehobener Tafel richtete der Herr, welcher den Dienstmann herbeigeholt, an den letzteren Scherzes halber die Frage: „Was bekommen Sie!" Unser Dienstmann erwiderte darauf in vollem Ernst: „Mer hadde sibbe Gäng: för der Gang krieg ech fünf Grosche, dat es zusamme drei Mark on fofzig Pfennig!" Ob dieser verblüffenden Antwort soll mit Ausnahme des Herrn, welcher den Dienstmann bestellt hatte, die Festgesellschaft in stürmische Heiterkeit versetzt worden sein.

(**Ueber die Halbblutstute „Marcsa"**), deren Namen nach dem schneidigen Ritt ihres Besitzers, des Oberleutnants v. Miklosch in Aller Munde war — bis das Interesse für sie durch die Namen des „Athos" des Grafen Starhemberg und der „Lippspringe" des Frhr. v. Reitzenstein verdrängt wurde, erzählt die N. Fr. Pr. folgende sehr romantisch klingende Geschichte, die wir wiedergeben, weil sie der Hauch der Puszten-Poesie durchweht. „Marcsa" entstammt dem im Stuhlweißenburger Komitat gelegenen Gestüt des Herrn v. Geist. Im Dienste des Herrn v. Geist stand vor mehr als zehn Jahren ein Hirt, dem ein minder beachtetes Pferd — eine Stute — zur Dienstleistung zugewiesen war. In einer Nacht nun wurde in einem zwölf Meilen von der Puszta des Herrn v. Geist entfernten Orte ein großer Diebstahl begangen, und bald lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft gegen den erwähnten Hirten. Derselbe wurde in Haft genommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil er ein vollständiges Alibi nachweisen konnte. Es wurde nämlich durch Zeugen festgestellt, daß der Hirt noch um 8 Uhr Abends vor der kritischen Nacht, in welcher der Diebstahl ausgeführt wurde, und am folgenden Morgen bereits um 4 Uhr auf der Puszta des Herrn v. Geist gesehen worden sei. Auf die Erklärung der Sachverständigen, daß es unmöglich gewesen wäre, innerhalb der Zeit von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Früh, d. h. in acht Stunden, einen Weg von 24 Meilen zurückzulegen und gleichzeitig einen Diebstahl auszuführen, mußte die Untersuchung eingestellt werden, trotzdem bestimmte Anzeichen auf den Hirten als Thäter wiesen. Einige Jahre später erkrankte der Hirt lebensgefährlich, und als er sein Ende nahe fühlte, ließ er seinen Gutsherrn v. Geist zu sich bitten. „Ich muß", so sagte er, „bevor ich sterbe, das Geständniß machen, daß ich es war, der den bewußten Diebstahl damals begangen hat. Ich ritt auf meinem Pferde die Nacht hindurch 24 Meilen und kam rechtzeitig nach Hause." Mit der inständigen Bitte, diesem Pferde eine besondere Beachtung zu widmen, schloß der Hirt sein Geständniß und starb bald darauf. Herr v. Geist gab nun diese Stute ins Gestüt; sie wurde hier Mutter der „Marcsa", deren Vater bekanntlich „Ositeger" ist.

(**Prof. Billroth's Jubiläum**) wurde am 8. d. M. in Wien festlich begangen. Seine hervorragendsten Schüler, Aerzte und Professoren aus Deutschland, der Schweiz und Oesterreich übergaben als Festgeschenk ein 676 Seiten starkes Werk: „Beiträge zur Chirurgie. Festschrift, gewidmet Theodor Billroth von seinen dankbaren Schülern zur Feier des vollendeten 50. Semesters seines akademischen Wirkens in Wien." Professor Czerny aus Heidelberg, als ältester Schüler, richtete eine Ansprache an den Jubilar, seine Erfolge feiernd und die Anregungen aufzählend, die von ihm ausgingen. Billroth dankte tief gerührt mit thränenerstickter Stimme und forderte zum Schlusse auf, an dem Wahlspruch festzuhalten „Wahrheit und Klarheit".

(**Herr Cecil Drummond Wolff**,) der Sohn des englischen Gesandten in Spanien und ehemalige Privatsekretär des Lord Randolph Churchill, ist, wie englische Blätter melden, vom Londoner Konkursgericht bankerott erklärt worden. Cecil Drummond Wolff der in London im Hause seines Vaters wohnt, hat 8000 Pfd. Sterl., also mehr als 160,000 Mark Schulden, denen fast gar kein Aktivvermögen gegenübersteht.

(**Athanas gefangen.**) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Sabah läßt sich aus Samakow telegraphiren, daß im Balkan von Samakow eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gendarmen angegriffen worden und im Kampfe unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getödtet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich der „Kapitän" Athanas, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnzug bei Tscherkeßkjöe überfiel, befinden. Man muß jedenfalls noch eine Bestätigung dieser Nachricht abwarten.

(**Die Verwüstungen**), welche zur Befriedigung der Putzsucht der Frauen in der Vogelwelt, namentlich südlicher Gegenden, angerichtet werden, nehmen fortgesetzt, allen thierfreundlichen Bestrebungen zum Trotze, größere Ausdehnung an. Ein Federhändler in London empfing kürzlich in einer einzigen Sendung 6000 Paradiesvögel, 360,000 Stück verschiedener farbenprächtiger Arten Ostindiens und 400,000 Kolibris. Ein anderer Händler erhielt im Laufe von 3 Monaten 356,389 ostindische, 404,464 brasilianische und westindische Thiere. An dem Verbrauch sind natürlich die Französinnen — Frankreich ist ja sonst auch für unsere einheimischen Singvögel ein verderbliches Land — vorzugsweise betheiligt; denn Paris braucht jährlich — 40,000 amerikanische und 100,000 afrikanische Vogelbälge. Auch die Amerikanerinnen begünstigen die Vögelvernichtung; eine Handelsgesellschaft in dem kleinen Distrikt Long-Island in der Nähe von New-York brauchte in vier Monaten 70,000 Vögel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nur sehr nützlich, sondern daß das Unterlassen desselben auch strafbar sei und verurtheilte dieselben zu Geldstrafen von 5 Mark und Kostentragung.

□ **Vom Bregthal**, 13. Okt. Die Theilstrecke Donaueschingen-Hüfingen-Hammereisenbach der Bregthalbahn, an der die Stationen Hüfingen, Bräunlingen, Wolterdingen und Hammereisenbach liegen, soll am 18. d. M. von der Landesaufsichtsbehörde abgenommen werden. Falls sich Mißstände nicht ergeben, wird die genannte Bahnlinie schon am 20. d. M. dem gesammten Verkehr übergeben.

⊙ **Triberg**, 12. Okt. Der Schwarzwald-Militär-Verband hielt am vorigen Sonntag im Gasthaus zum Kreuz hierselbst seine Delegirtenversammlung ab. In derselben wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Bei der Vorstands-Ergänzungswahl wurde Herr Hock als 2. Vorsitzender gewählt. Das Musterstatut erhielt in derselben Fassung, die der Verein Villingen angenommen, die Genehmigung der Delegirten. Vor Schluß der Versammlung, die mit einem Hoch auf den Großherzog eröffnet worden war und mit einem Hoch auf den Kaiser beendet wurde, schickten die Delegirten ein Huldigungstelegramm an den Großherzog ab.

y. **Hügelheim**, 11. Okt. Unsere bisher zu 600 M. verpachtete Gemeindejagd wurde bei der gestern stattgehabten Jagdpachtversteigerung um den jährlichen Pachtpreis von 1250 M. auf 6 Jahre von Herrn Fabrikbesitzer Eugen Favre in Lörrach erworben. Die hiesige Einwohnerschaft gratulirt sich zu dieser Einnahmequelle, da in Folge dessen die Umlage um 4 Pf. fällt. Der neue Jagdpächter hat auch kürzlich die Müllheimer Jagd ersteigert.

Karlsruher Bürgerausschuß.

Schm. Karlsruhe, 11. Okt.

Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Schnetzler fand heute Nachmittag eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses statt. Der erste, zur Berathung gekommene Gegenstand betrifft die Erlassung eines Ortsstatuts über das Begräbnißwesen, sowie die Vornahme baulicher Herstellungen in der Leichenhalle des neuen Friedhofes.

Namens des Stadtraths berichtet Oberbürgermeister Schnetzler über die Vorlage, im Allgemeinen auf die derselben beigegebene ausführliche Begründung verweisend und des Weiteren anführend, daß diese Vorlage bereits im Monat März d. J. zur Berathung dem Bürgerausschuß unterbreitet, damals aber auf Wunsch des Stadtverordnetenvorstandes von der Tagesordnung abgesetzt worden sei, um zunächst nochmals durch eine aus Mitgliedern des Stadtraths und des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten gebildete Kommission einer gründlichen Prüfung unterzogen zu werden. Die Berathung habe inzwischen stattgefunden und habe die Kommission sich mit dem Statutenentwurf einverstanden erklärt. Abändernd habe der Stadtrath beschlossen, daß in §. 40 des Statuts die Bestimmung, wonach die Leichen in der Regel vom Gange der Leichenhalle aus für Jedermann zu sehen sind, gestrichen werde, ferner soll bezüglich der Aufbewahrung der Leichen in der Leichenhalle die Klasseneintheilung aufgehoben und der allgemeine Leichensaal in Einzelzellen abgetheilt werden. Redner kommt alsdann auf die wichtigste Bestimmung des Statuts zu sprechen, nach welcher die Leichen innerhalb 24 Stunden nach eingetretenem Tode, jedoch nicht vor Ausstellung des Sterbescheins, mittelst Leichenwagens auf kürzestem Wege in die Leichenhalle zu verbringen und dort bis zur Beerdigung zu verwahren sind. Diese Einrichtung sei aus gesundheitlichen und wirthschaftlichen Gründen, sowie auch aus Gründen der Pietät und Aesthetik zu empfehlen. Redner schildert das jetzt bestehende Verfahren bei Beerdigungen vom Trauerhaus aus und die damit namentlich bei schlechter Witterung und großer Hitze verbundenen Mißstände und Gesundheitsgefährdungen. Es sei beanstandet worden, daß das Ortsstatut keine Anwendung finde auf die Israeliten und den Stadttheil Mühlburg. Die israelitische Gemeinde habe sich indessen bereit erklärt, ohne die Erlassung einer bezüglichen polizeilichen Vorschrift abzuwarten, auch ihrerseits die obligatorische Benützung der Leichenhalle einzuführen und bis eine solche auf dem neu zu eröffnenden Friedhofe (bei dem städt. Friedhofe) gebaut sei, für die Leichen ein Lokal im israelitischen Krankenhaus, das am Oststadtende liege, bereit zu stellen, von wo aus die Beerdigungen stattzufinden hätten; auch die israelitische Religionsgesellschaft habe die Bereitwilligkeit zur Erbauung eines Leichenhauses auf ihrem Friedhofe erklärt. Was Mühlburg betreffe, so müsse zuerst die Friedhoferweiterung vorgenommen und eine Leichenhalle errichtet werden. Bevor jedoch entschieden sei, wie die Richtung der Bahnabzweigung von der Maxauer Bahn nach dem neu zu errichtenden Mühlburger Bahnhof sei, könne die Erweiterung nicht vollzogen werden. Redner empfiehlt die Vorlage mit den vorgeschlagenen Aenderungen zur Annahme.

Namens des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten berichtet Stadtv. Dr. Wörter über dieselbe und befürwortet dieselbe ebenfalls zur Zustimmung.

Stadtverordneter Schneider erklärt, daß er im Grundsatz vollständig damit einverstanden sei, daß in größeren Städten die Beerdigungen vom Friedhofe aus vorgenommen werden, glaubt aber, daß auch durch Aenderung der jetzt bei den Beerdigungen bestehenden Sitten und Gebräuchen die bestehenden Mißstände gemildert werden könnten. Er glaube, daß es genüge, wenn die Leichen am Morgen des Beerdigungstages nach dem Friedhof verbracht werden, jedenfalls halte er die Frist, innerhalb welcher eine Leiche nach der Leichenhalle verbracht werden müsse, für zu kurz bemessen, namentlich, da bei den heutigen Verkehrsverhältnissen es häufig vorkomme, daß Familienglieder auswärts wohnen und es diesen dann benommen sein würde, im Hause Abschied von dem Todten zu nehmen. Redner ist der Meinung, man solle mit der Einführung der Vorschrift des obligatorischen Verbringens der Leichen nach der Leichenhalle so lange zuwarten, bis die Einführung auch bei den Israeliten und in Mühlburg ermöglicht sei, da nur dadurch Unzufriedenheit und Beschwerden vermieden würden.

Oberbürgermeister Schnetzler hält eine Verschiebung im Sinne des Vorredners nicht für zweckmäßig, glaubt aber, daß der Stadtrath das Zustandekommen des Statuts nicht von der Annahme der vorgeschlagenen 24stündigen Frist abhängig machen werde, falls eine Frist von 36 Stunden Seitens der Versammlung für angemessen erachtet werde.

Stadtv. Lanz und Baumeister empfehlen eine 36stündige Frist festzusetzen, innerhalb welcher die Leichen nach der Leichenhalle zu verbringen sind.

Stadtv. Kalnbach hält das Statut für einen großen Fortschritt und die 24stündige Frist für vollauf hinreichend. Er hätte auch gewünscht, daß die Einführung der Leichenhallebenützung gleichzeitig in Mühlburg eingeführt worden wäre.

Oberbürgermeister Schnetzler gibt die Zusicherung, daß der Stadtrath bestrebt sein werde, die Vorschrift in Mühlburg sobald als möglich einzuführen.

Stadtv. Fieser führt an, daß er ursprünglich auch Bedenken gegen die sofortige Durchführung der vorgeschlagenen Neuordnung des Begräbnißwesens hatte, jetzt sei er auf dem Standpunkt, daß die Gründe gegeben seien, die Zustimmung zur Vorlage zu ermöglichen, insbesondere nachdem die Erklärung der Vertreter der Israeliten vorliege. Er halte bei der räumlichen Ausdehnung der Stadt nach Westen die Anlage eines zweiten großen Friedhofes daselbst, also in Mühlburg, für zeitgemäß. Bei Inkrafttretung der Vorschrift sei erforderlich, für billige und reichliche Fahrgelegenheit nach dem Friedhof zu sorgen. Die Lokalbahn trage den Bedürfnissen z. B. keine Rechnung und solle man nöthigenfalls mit der Pferdebahndirektion unterhandeln. (Schluß f.)

Verschiedenes.

Berlin, 10. Okt. Fortan sind im Verkehr mit dem Oranje-Freistaat, sowie den Cook- und Tonga-Inseln und der Insel Norfolk auch Postkarten mit Antwort zulässig. Nach diesen Inseln können, wie bisher schon nach dem Oranje-Freistaat, künftig auch Einschreibsendungen abgesandt werden.

* **Augsburg**, 12. Okt. Direktor Koblenzer von der falliten Trikotweberei Pfersee wurde gegen 20,000 M. Kaution aus der Haft entlassen.

♤ **Paris**, 11. Okt. Die Spekulanten der kleinen Abendbörse fanden gestern, wie gemeldet, im Kredit lyonnais verschlossene Thüren. Aus diesem Paradies vertrieben, versuchten sie, inmitten eines zahlreichen, neugierigen Publikums, auf dem Bürgersteig des Boulevard des Italiens, wie vor Jahren, ihren Markt abzuhalten, geriethen aber in Streit mit den dort aufgestellten Schutzleuten, die seltsamerweise nicht von ihren Vorgesetzten auf den wahrscheinlichen Besuch dieser Flüchtlinge vorbereitet worden waren. In der Passage de l'Opera, wo sie hierauf ein Unterkommen suchten, verschloß ein unerbittlicher Wächter das Eingangsgitter. Sie überschritten nun wieder den Boulevard, und da es zu regnen begann und das Publikum sich verlief, konnten sie endlich auf dem Bürgersteig vor dem Kredit lyonnais unter ihren Regenschirmen ihrem Geschäft nothdürftig nachgehen. Sie sind noch nicht einig darüber, wo sie sich in Zukunft versammeln werden; von den Einen werden die offenen Galerieen des Palais Royal, von den Anderen der Garten des Börsenpalastes in Vorschlag gebracht. Unter allen Umständen sieht man nicht, was ihre Gegner vom Syndikat der Börsenmackler mit ihrer Ausstoßung aus der Halle des Kredit lyonnais gewonnen haben; es sei denn, daß die Herren vom Parket eine grausame Genugthuung darin fänden, die Mitglieder der Kouliſſe in der Winterluft allen möglichen Erkältungskrankheiten ausgesetzt zu sehen. Ist für so tiefen Haß im Herzen eines Börsianers Platz? — Gewaltige Aufregung veranlaßt in der literarischen Welt schon jetzt die Wahl eines Nachfolgers für Renan in die Akademie. Es läßt sich nicht voraussehen, welchem der zahlreichen Bewerber (Thureau-Dangin, Gaston Paris, Berthelot u. s. w.) der Sieg zufallen wird. Die Aussichten Zola's scheinen auch diesmal noch geringe zu sein. Seit gestern heißt es, daß ein Theil der Akademiker den Unterrichtsminister Bourgeois in Vorschlag bringen will.

♱ (**Kunst und Wissenschaft.**) Xavier Marmier †. Abermals hat die französische Akademie der Wissenschaften eines ihrer Mitglieder verloren. Der Sprachenkenner Xavier Marmier starb am 11. Oktober nach längerer Krankheit im Alter von 83 Jahren. In Pontarlier geboren, arbeitete er zuerst als Journalist an einem kleinen Blatte in Besançon mit und unternahm dann eine Reise nach Deutschland, von welcher er mit einer Uebersetzung der Werke Krummacher's zurückkehrte. Andere Uebersetzungen deutscher Schriftsteller folgten. Im Jahre 1835 übernahm Marmier die Leitung der Germanischen Revue; im folgenden Jahre betheiligte er sich an der Nordpolerpedition der Recherche, welche 2 Jahre dauerte. Während dieser Reise erlernte er die dänische und schwedische Sprache. Nachdem er dann kurze Zeit als Professor der fremden Litteraturen an der Fakultät von Rennes thätig gewesen, erhielt er in der Bibliothek des Unterrichtsministeriums eine Sinecure, die ihm gestattete, sich auf zahlreichen Reisen nach Rußland, dem Orient, Nord- und Südamerika u. s. w. mit einer Reihe von Sprachen und Dialekten vertraut zu machen. Seine Reisebeobachtungen aller Art legte er in zahllosen Aufsätzen der Germanischen Revue, der Revue des Deux Mondes und anderer Zeitschriften nieder; dieselben mögen an 100 Bände bilden. Noch vor einigen Wochen veröffentlichte die Revue britannique einen seiner Aufsätze. Der Akademie gehörte er seit 1870 als Nachfolger de Pongerville's an.

Handelsnachrichten.

(**Herbstbericht.**) ✠ Varnhalt, 10. Okt. Der von hier in Nr. 232 d. Bl. ausgegebene Bericht kann heute dahin ergänzt werden, daß die Traubenlese (Rießlinge) in unserer Gemarkung vor Montag, den 17. d. M., nicht beginnen wird. Auch sei erwähnt, daß die Nachfrage seither eine nicht nur überaus rege war, sondern auch, was seltener vorkommt, schon mehrere Käufe zu 73 und 75 M. per Ohm abgeschlossen worden sind, ja der größte Theil des Weines könnte wohl verkauft sein, wenn ihn die Rebleute zu diesem Preise hätten abgeben wollen, ein Faktum, das gewiß für die Güte des diesjährigen Neuen sprechen dürfte. Die rothen Trauben, die zwar bei uns in kleinem Maßstabe gepflanzt werden und bereits eingeheimst sind, wurden zu 28 Pf. das Pfund verkauft. — ✕ Sulzburg, 11. Okt. Der Herbst ist hier seit vorigen Samstag im Gange. Das Mostgewicht beträgt nach Oechsle bis 80 Grad. Wie schon oft, ist dieses Jahr wieder ein Glücksherbst; da aber die hohen Preise eine Entschädigung bieten, so ist man im Allgemeinen mit dem Herbstertrrägniß zufrieden. Nach so vielen Mißernten ist dies auch den vielgeplagten Winzern von Herzen zu gönnen.

* **Rom**, 11. Okt. Die Zeichnung auf die vom Credito Mobiliare neu aufgelegten 25 Millionen ist sehr günstig ausgefallen. Von 100,000 alten Aktionären betheiligten sich 95,000.

* **Mannheim**, 12. Okt. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse notiren: Rhein. Kreditbank-Aktien 119.60 G. Wagshäusler Zuckerfabrik-Aktien 56 G. Werger Brauerei-Aktien 68 G. Weltz Brauerei-Aktien 115 Bf.

Frankfurt a. M., 12. Oktbr. (Börsenbericht.) Auf die in Aussicht gestellte demnächstige Wiederaufnahme der Verhandlungen des österr.-ungar. Finanzministers mit der Rothschildgruppe machte sich an der Wiener Börse eine feste Tendenz geltend, die sich auch theilweise auf die deutschen Märkte übertrug. Wenigstens war die Haltung unserer Börse in der ersten Hälfte der offiziellen Börsenzeit eine recht freundliche, mußte sich aber vorübergehend infolge der Angriffe der Berliner Gegenmine auf die Kurse der Montanpapiere und Schweizerbahnen etwas abschwächen, jedoch kam nachbörslich wieder ein festerer Ton zu Geltung. Von Bankaktien haben Oesterr. Kreditaktien ihren Kurs um 1 fl. erhöht. Oesterr. Bahnen lagen still. Von schweizerischen Eisenbahnaktien wurden Zentralbahn stark abgegeben und sind in folgedessen 2% im Preise gefallen. Ausländische Fonds tendirten auf günstige Berichte von den Westmärkten recht fest. Montanpapiere schwankend. Privatdiskonto 2¼—⅛ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 12. Okt. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265¾—⅝ b., Diskonto-Kom. 186 bez., Handelsgesellschaft 136.90 bez. Darmstädter 135.80 bez., Wiener Bankverein — G., Deutsche B. — bez., Dresdener 142.60 bez., Banque ottomane 118.75—80—75 bez., Staatsbahn —.— bez., Lombarden 86 bez., Elbthal — bez., Böhm. Westb. —.— b., Mittelmeer 106.60 bez., Prince Henri —.— bez., Gotthard 154 10 b., do. junge —.— b., Zentralbahn 121.90 bez., Nordost 111.70 b., do. junge —.— b., Union 72.60 bez., Jura-Simplon St. 52.60 bez., do. Genußscheine — b., Bochumer 122 b., Kourl — bez., Edison —.— bez., Dortmunder — bez., Siemens —.— b., Massen 49.50 b., Oelfabriken — b., Alpine — bez., La Veloce 78 b., Berger —.— bez., Nordd. Lloyd 112.50 b., Laurahütte 106.30 bez., Harpener 131.50 bez., Konkordia —.— b., Hibernia 115.20 bez., Gelsenkirchen 134.50 bez., Italiener 92.70 b., 3% Reichsanleihe —.— ult., Ungarn — b., Spanier 64.50 b., Argentiner — b., do. innere — b., do. äußere — bez., Griechen — b., 5% do. —.— b., Portugiesen 23.95—24 bez., 4½% do. inkl. —.— bez., exkl. — b., do. Tabak — bez., Egypter 99.10 kpt., Mexikaner 25.90—26 bez., 6% do. — bez., 5% Buenos 32.80 bez., 4½% Chile 89.70 b., Türken — bez., do. B. — bez., do. C. — bez., do. D. — bez., Türk. Looſe 27.80—85 b., Zolltürken — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 266. Diskonto-Komm. 186.20. 5% Buenos 33. 4½% do. 40.

Mannheim, 12. Okt. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.70, März 17.35, für Mai 17.55. Roggen für Nov. 15.35, März 15.35, Mai 15.45. Haber für Nov. 14.75, März 14.95, Mai 15.15. Welschkorn für Nov. 11.85, März 11.85, Mai 11.85. Stimmung matter.

* **Villingen**, 11. Okt. 50 Kilo alter, Kernen —.—, n. 9.67, Roggen —, Haber a. —, n. 7.—, Waizen 8.58, Gerste —.—, Mischfrucht 6.71, 50 Liter n. Kartoffeln 1.80, 50 Kilo Bohnen —.—, Linsen —.—, Veesen —.—, ½ Kilo Mehl 1. S. 21, 2. S. 20, 3. S. 19, 50 Kilo Kleie 5.80, ½ Kilo Weißbrod 16, Schwarzbrod 14, Rindfl. 65—00, Kalbfleisch 56—60, Hammelfl. 56—00, Schweinefl. 65—70, 50 Kilo Heu 3.50—0, Stroh 2.20—0, 1 Ster Buchenholz 9.—, Eichen 7.—, Weißholz (Tannen) 6.20, 10 Eier 70, ½ Kilo Butter 92—95.

* **Pfullendorf**, 11. Okt. 100 Kilo Kernen 18.20, 17.72, 16.50, Waizen 18.40, 17.93, 17.—, Gerste 15.60, 15.25, 14.90, Roggen —.—, 14.50, —.—, Haber 14.—, 13.58, 13.—, Oelsamen —.—, —.— —.—.

* **Magdeburg**, 11. Okt. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 13.95, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. 13.40. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 10.80. Fest. Brodraffin. I. —.—. Brodraffin. II. —.—. Gem. Raffinade mit Faß 27.25. Gem. Melis I. mit Faß 25.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Okt. 13.27½ G., 13.30 Br., für Nov. 13.30 G., 13.35 Br., für Dez. 13.45 bez. u. Br., für Januar-März 13.70 G., 13.75 Br. Stetig.

* **Berlin**, 12. Okt. Spiritus 50r hier —.—, 70r hier 35.20, für Okt. 33.90, April-Mai 33.70.

* **Bremen**, 12. Okt. (Erdöl.) Standard white hier 5.85. Schwach.

* **Hamburg**, 12. Okt. Kaffee: Good average Santos für Dez. 77½ Pf., ditto für März 76¼ Pf.

* **Antwerpen**, 12. Okt. (Erdöl.) Gereinigtes 13⅞, für Okt. 13¾, Nov.-Dezember 14 —, Jan.-März 14.—. Fest. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 95— Fr.

* **Amsterdam**, 12. Okt. Bankazinn 56⅞, Billitonzinn 55⅝.

* **Liverpool**, 12. Okt. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 8000 Ballen. Umsatz 10,000 Ballen. Amerikaner niedriger, Surats still.

* **Glasgow**, 12. Okt. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9½ d.

* **London**, 12. Okt. Silber 38⅝.

* **London**, 12. Okt. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45⅜ ditto 3 Monate 45⅝ — Zinn Straits cash 94⅝, do. 3 Monate 95⅛. — Blei spanisch 10½, ditto englisch 10¾. — Zink ordinary brands 19—, ditto spezial brands 19¼.

* **New-York**, 11. Oktbr. Baumwolle in New-York 8$\frac{1}{16}$, ditto in New-Orleans 7⁷⁄₁₆, Baumwolle für Januar 8.19, für Februar 8.30, Baumwollezufuhr vom Tage 56,400, Ausfuhr nach Großbritannien 28,000, Ausfuhr nach dem Festlande 3000.

Städtisches.

⊻ **Karlsruhe**, 13. Okt. Als Reinertrag des am 10. ds. Mts. zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg gehaltenen Vortrags von Dr. E. Kilian wurden 173 Mark dem hiesigen Stadtrath überwiesen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 13. Okt. (4. V. 107. A.-V.): „Donna Diana", Lustspiel in 5 Akten von Moreto, übersetzt von West. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14. Okt. (4. V. 108. A.-V.): „Im falschen Rollenfach", Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Wilhelm Harder. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 16. Okt. (4. V. 110 A.-V.): „Der eingebildete Kranke", Lustspiel in 3 Akten von Moliere. „Sonne und Erde", Ballet in 2 Akten und 5 Bildern von F. Gaul und J. Haßreiter. Musik von J. Bayer. Anf. 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Vereine.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, 13. Okt., Vereinsabend im „Tannhäuser".

Vortrag.

Eintracht: Freitag, 14. Okt., Abds. 8 Uhr, Vortrag des Herrn Prof. J. Rosedale über Palästina in Wort und Bild.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Die Auflösung des Hauptluftwirbels hat noch weitere Fortschritte gemacht. Es sind jedoch noch immer Störungen vorhanden, welche die Wiederkehr schönen, spätsommerlichen Wetters vorerst wohl noch verhindern und voraussichtlich vorwiegend trübes und zugleich mäßig kühles Wetter ohne weitere Niederschläge bringen werden.

Bad. Maxau, 12. Okt. Wasserstand des Rheins 4 M. 12 C., gefl. 1 C.

Für die Nothleidenden in Hamburg

sind bei uns weiter eingegangen: Von L. H. 2 M.; Fr. v. Seldeneck 3 M.: A. A. B. 3 M.; Hr. Pfarrer Nadler Eningen 5 M.; Von „einer Räuberbande" 3 M.; Hr. Oberlandesgerichtsrath Ahles 10 M.; L. A. 2 M.; Theodor Armbruster Apotheker, Wehr 5 M.; E. G. 10 M.; Max Eglau, Durlach 10 M.; Geschw. G. B. Durlach 2 M.; L. St. 5 M.; Finanzbuchhalter L. Hemberger 2 M.; Fr. S. Pf. 3 M.; J. J. 2 M.; F. v. W. 3 M.; L. H. 1 M. 70 Pfg.; A. E. 10 M.; G. K. Gernsbach 100 M.; W. B. Wintersweiler 2 M. 5 Pfg.; E. Pf. 5 M.; C. B. 6 M.; Ungenannt 10 M.; F. H. in H. 5 M. Summa 210 M. 75 Pf. Hierzu von früher 630 M., zusammen 840 M. 75 Pfg. Obige Summe wurde dem vom hiesigen Stadtrath gebildeten Komitee zur weiteren Verwendung übergeben. Wir schließen hiermit die Sammlung und sagen allen Gebern nochmals herzlichen Dank.

Kontor der Bad. Landeszeitung.

Kurse der Frankfurter Börse vom 12. Oktober 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	107.10	107
" 3½ "	100.60	—
" 3 "	87	86.90
Preußen 4 konſ. Oblig. M	107	106.60
" 3½ "		100.90
" 3 "	87	86.9.
Baden 4 Obl. fl.	102.20	102.10
" 4 ditto M	103.05	—
" 4 v. 1886	105.70	—
Bayern 4 Abl.-R. fl.	102.75	102.60
" 4 Obl. fl.	106.80	106.70
Württ. Obl. fl.	101.20	—
" " 4 v. 75/80 M	—	104.30
" " 4 v. 81/83 "	105.60	105.40
" " 4 v. 85u.87 "	104.60	—
" " 4 v. 1891 "	106.50	—
" " 3½ v. 88u.89 "	100.20	100.10
" 3½ fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	104.50	104.40
" 4 Oblig.	105	104.90
3½ Hamburger St.-Rente	97	96.90
5 Griech.E.-B. v.90stfr.l.G.	67.40	—
4 Griech. Anl. v. 1887	59.60	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente fl.	97.80	—
" 5¼ E.-B.-Staatssch.	101	—
4⅕ Silber Rente	—	81.9.
4⅕ Papierrente	82	81.90
5 v. 1881	85.60	85.50
5¾ E.-B.-Staatssch.	108.10	—
Ungarn 4 Goldrente	95.60	—
" 5 Papierrente	85.60	85.5.
" 5 Eisb.-Anleh. Fr.	102.80	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	102.10	—
" 4½ E.-A. 1889 Silb.	86.20	—
Italien 5 Rente Lr.	93	92.90
" am. 5 R.S. III. u.VI.	87.80	87.[illegible]
3 Rente	56.60	—
Rumänier 5 amort. Rente	97.30	—
" 4 am. Rte. v. 90	82.40	82.30
6 Ruſſ. Goldanleihe	104.20	—
5 " Or.-Anl. 2. Em.	65.50	—
5 " " 3. "	66.60	—
4 " Innere Anl v. 1887	—	—
4 " Conſ. v. 1880	—	96.6.
4 " Goldanleihe v.1889	97.30	—
4 " Conſ.E.-B.-S.1,2,89	97.60	—
4 " Goldanl. S.3 v. 90	95.90	—
4 " Goldanl. S.3 v.91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	—	96.20
" 4 " 1886 "	96	96.25
Portugieſen 4½ v. 1891	30.60	—
" 3%	22.90	22.80
Serbien 5 Goldrente	75.20	—
" 5 Eiſenbahn	78.50	—
Schweden 4 Oblig. M	—	103
" 3½ v. 1890	94.20	—
" 3½	94.20	—
" 3	85.75	85.60
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M	98	—
" 3 " 1888 "	87.10	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	64.7.
Schweiz 3½ Berner	—	99.70
Egypt. 3½ privileg.	—	94.70
" 4 Unific.-Obl. Lst.	99.16	99
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	113.50	—
Argentinier 5 Goldanl.	44.50	—
Mexiko 6% Anleihe	73.00	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankfurt a. M. Lit. R.	102.90	102.80
3½ " Lit. K.	99.60	—
3½ " Lit.Nu.Q.	98.80	98.60
3½ " Lit. S.	98.7.	—
3 Bad.-Bad. v. 1886	86	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	102.30	102.20
3½ " " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	101.30	—
4 " 1890	102.60	—
3 Karlsruhe v. 1886	87.95	87.80
3 " v. 1889	88	87.90
3½ Mannheim v. 1888	—	96.50
4 " v. 1890	102.70	102.50
4½ Nürnberg	101.50	—
3 Pforzheim v. 1883	102.40	—
4½ Wiesbaden Obl.	97	—
3½ " v. 1887	93.00	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	150.90	—
Frankfurter Bank 8%	—	142.50
Amsterdamer " 4%	149.10	—
Badische Bank 4%	—	114
5 Basler Bankverein	—	126.80
Darmstädter Bank 4%	—	135.40
4 Deutsche Bank	160.90	—
Deutsche Vereinsb. 4%	194.6.	
4 Disk.-Komm.-Anth.	185.70	—
Mitteld. Kreditb. 4%	98	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	175.50	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	127.50	—
Rheinische Kreditb. 4%	119.90	119.70
Süddeutsche Bank 4%	102.50	—
4 Südd. Bodenkreditb.	158.20	158.10
Württ. Notenbank 4%	107.60	—
Vereinsbk. 4%	124.60	
*5 Oesterr. Ungar. Bk		840
*5 " Kredit	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	289.70	289.60
5 Bad. Zuckerf. W.	—	56.40
Karlsr. Maschinfabr.	—	144
Ettlinger Spinnerei	—	100
4 Nordd. Lloyd	—	112.50
4 Laurahütte	—	106.10
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	38	—
4 Heſſ. Ludwigs Thl.	114.20	114
Ultimo	114.40	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	224.00	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	148.60	—
5 Mecklb. Südb. M	—	—
4½ Pfälzische Max	143	—
4 " Nord	114	113.60
4 Werrabahn 100	66.80	66.20
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	77⅝	—
5 Alföld-Fium fl. 200	169¾	—
4 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	—	169¾
5 Dux-Bodenb. fl.	439	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	—	175¼
5 " Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	117½	—
5 Siebenbürger i. G.	171	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	169	—
5 Ungar. Gal. I.	169	—
4 Ung. Nord-Ost	167½	167¼
5 Gotthardb. 500 Fr.	154.20	
5 Ital. Mittelm. L. 500	—	106.[illegible]
5 Westsicil. E.-B.	—	63.90

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	101.90
4 " Max M.	—	—
3½ "	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100.50	—
4 Donau-Dpfsch. 1886	90.20	90.20
4 Elisabeth strpfl.	96.60	—
4 " stfr.	—	101.20
4 Franz-Josef	82.50	—
4 Kaschau-Oberb. v. 91	80.60	80.60
5 Mähr. Grzb. stfr.	79.50	—
5 Oesterr. Nordw. M	107.40	—
5 ditto Lit. B. fl.	90	89.90
3 ditto Süd-Lomb. fl.	104.8.	—
5 " Fr.	64.10	64
5 " Oest.-Ung.-Stb.	107.40	107.20
3 " v. 1882 M	101	100.80
3 " I.—VIII. Em.	80.30	—
3 " IX. "	79.30	79.20
3 " v. 1885 "	77.60	77.50
4 " Erg.-Netz Fr.	77.60	77.50
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	80.90
5 Prag-Duxer M.	103.50	—
4 ditto	99.30	—
3 Raab-Oedenb. Gold	68.40	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	100.20
5 " E. v. 1878 fl.	—	85.10
4 Rudolf verſch.	81.80	—
4 " in Gold	106.90	106.80
3 Ungarische N.-O.M.	—	104.90
5 ditto Galiz. fl.	—	86.90
4 Vorarlberger verſch.	82.30	68.90
3 Livor.Lit.C.D.&D./2	64	—
5 Toskanische C. Fr	101	—
4 Gotthardb.	103.80	103.79
4 Ruſſ.Südw.E.-B.-O.	93	—
6 Pac. of Miſ. Konſols	102.40	—
6 California u. Oregon	102.10	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	105.90	—
3 Ital. Eisb. S.A-B.	56.20	—
West.N.-York B.II.M.	—	33
Pfandbriefe.		
4 R.-A. St. VIII-Xa.	102.90	102.70
4 Bay. Verb. Münch.	101.80	—
3½ " " M.	—	95.70
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	101
4 " ab 86 bis 1890	—	101.50
3½ "	96	—
4 Meininger Hypbk.	100.80	—
4 Pf. Hypbk. ukb.b.1898	102.40	—
3½ dto.	—	—
5 Pr.B.K.A.B.vl.à110	114.20	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.C.K. à 100 vl.	101.20	101
3½ " v. 1886	95.90	95.70
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 48—49	101.	100.90
4 " S. 58	101.10	—
4 do. unkbr. b. 1896 resp. 1897	—	102.10
4 do. S.IV(ukb.b.1896).	102.90	—
3½	95.80	—
4 S. B.-K.-G. Münch.	102.90	102.4.
4 Württ. Hypothekenb.	102.50	102.40
3½ " Kred.-Ver.	96.90	96.80
4 " Vereinsbank	101.80	101.60

	Pap.	Geld
Ital. R. J.-G. stfr.	86.20	86
"	70.30	70.10
3½ Ital. Rdf. L. stfr.	96	—
"	95.30	—
4 Oest.Bod.Kred.-Anst.	101.40	—
5 Oest. St.-Dom. 500	103	—
5 Ruſſ. Bd.-Kr. S.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	102.20	—
4 "	100.80	100.70
3½ " v. 1886	92.90	92.80
Verzinsliche Anlehens-Looſe. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	178.50	—
4 Badische Prämien	138.40	—
4 Bayer. Prämien	140.90	140.80
3½ Köln-Mindener	133.2.	—
3 Oldenburger	—	127.60
3 Oesterr. v. 1854	123.50	—
4 " v. 1860	124.20	124.10
4 St.-Raab-Grazer	103.15	103
4 Türken Fr. 400	27.95	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	128.90	128.80
Unverzinsliche Anlehens-Looſe.		
Ansbacher 7	—	41.90
Augsburger " 7	30	—
Braunschweig Thlr. 20	103.80	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	53	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	35.20	—
Genua Lire 150	—	126.40
Mailänder Fr. 45	—	41.5.
" " 10	—	19.40
Meininger fl. 7	28.10	—
Neufchateler Fr. 10	23.40	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	[illegible]
" Kred. v. 1858 100	327.4.	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	30	—
Schwedische Thl. 10		56
Ungar. Staats fl. 100	256.20	—
Venetianer Lire 30	32.35	[illegible]
Frankfurt. Bank-Disk	3½	
Reichsbank-Diskonto	3½	
Privat-Diskonto		

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	4.16	—
Franz. Banknoten	—	80 85
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 15
Ruſſ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 20	16 16
" in ½	16 18	16 14
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 65	9 60
" al marco		9 65
Engl. Sovereigns	20 37	20 33
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	114 80	112 80
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Ruſſ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
" Eiſ.-u.Städte-B.	—	4 16
" in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 60
Aegyptische L. 1	—	20 33
Englische " 1	—	20 33
Franz. Obl. u.A.-C.100	—	80 60
5% Livorn.Pr.-C.L.100	—	5 05
5% Toskan.P.-C.L. 100	—	3 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 60
" in Silb. fl. 50	—	84 90
" Silberr. Cp. fl. 50	—	84 90
Russische S.-R. 100	—	156
" Gold-R. 100	—	[illegible]

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 55	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 90	—
Italien Lire 1	78 80	—
London Lstr. 1	20 350	20 400 B 20 360 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 85	—
Schweiz. Bpl. Fr. 100	80 875	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	170 10	170 25 170
" m. G.	—	—

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung der für das Jahr 1893 erforderlichen Materialien soll verdungen werden und zwar: 4147.3.3

IV. **Chemikalien und Farben:** Bittersalz, Kupfervitriol, Soda, Campfer, Sublimat, Borax, Salmiak, Spiritus, Bleiweiß, Ocker, Zinnober, Grün, Weiß, Mennige, Gelb, Schwarz, Roth, Ruß und Gold.

V. **Holz- und Lederwaaren, Mineralien, Pech, Theer und Harze:** Rechen, Schaufelstiele, Reisigbesen, Pfriemenbauschen; Häute, Felle, Riemen; Bimsstein, Kreide, Graphit; Pechfackeln und -Kränze, Burgunderharz und Colophonium.

VI. **Papier und Verschiedenes:** Fließ- und Packpapier, Pappendeckel, Papierrollen; Baumwollfadenreste, Leinwand alte, Schwämme, Putzpommade, Schmirgelleinen, Glaspapier, Salband, Anhängzettel, Stärke, Gummiarabicum, Zimmermannsbleie, Filz, Stopfbüchsenpackung, Roßhaar, Korkstopfen mit Glasröhrchen, Drahtbürsten.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung 17. Oktober" versehen spätestens bis

Montag, den 17. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke liegen in unserm Versteigerungslokal auf. Eine Zusendung der Muster findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Am **Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr** beginnend, versteigern wir in dem Hof bei dem Geräthschaftsmagazin an der Rüppurrerlandstraße alte, theils entbehrlich, theils unbrauchbar gewordene Geräthe verschiedener Art gegen sofortige Baarzahlung. 4237.3.2

Karlsruhe, den 8. Oktober 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Steigerungs-Ankündigung.

4236.3.2 Infolge richterlicher Verfügung werden dem Wirth Konrad Rheinhard von Neuenheim die in der Ankündigung vom 31. August 1892 beschriebenen Liegenschaften:

(Badische Landeszeitung Nr. 223, 226, 229)

am Montag, den 24. Oktober 1892, Mittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus in Heidelberg zum zweiten Male öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, auch wenn die Taxe nicht geboten wird.

Heidelberg, den 3. Oktober 1892.

Der Vollstreckungsbeamte.
Lugo.

Versteigerung.

Montag, den 17. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

werden in der hiesigen Garnison-Bäckerei eine größere Parthie Roggenkleie, alte Geräthe (2 große hölzerne Backbeuten) öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Proviantamt Mannheim. 4278.1

Stadt Metzingen (Württbg.)
Station der Neckar- u. Ermsthalbahn.

Dritter u. letzter Verkauf eines Fabrikanwesens mit Wasserkraft.

Am **Dienstag, den 18. Oktober, Vormittags 11½ Uhr,** bringt Herr R. Dormin hier sein Anwesen in dem Rathhause letztmals zum Verkauf. Dasselbe besteht in 1 ar 34 qm einem 3stöckigen Wohnhaus mit 2 schönen Wohnungen (11 Zimmern), 1 Comptoir, 2 Magazinen, Souterrain, gewölbtem Keller, Waschküche, 3 ar 59 qm einem an das Wohnhaus angebauten 2stöckigen Fabrikgebäude mit 2 großen Sälen, 36 und 24 m lg., 10,6 m brt., nebst Anbau mit Luftheizung, Wasserradüberbau und 2 besonders stehenden größeren Schuppen.

Die Wasserkraft beträgt ca. 8 bis 10 Pf. und das gesammte arrondirte Gebäude-, Garten- und Baumwiesenareal 102 ar. Das Anwesen ist schön und frei an der Stadt, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, an dem **wasserreichen und eisfreien** Ermskanal gelegen und in sehr gutem baulichen Bestande. Das Wehr hat die Stadt zu unterhalten. 4283.2.1

Durch die ausgedehnten Räumlichkeiten und das große Areal eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Geschäftsbetrieb. Liebhaber sind eingeladen. Vermögenszeugnisse erwünscht.

Rathsschreiberei: **Schuon.**

Robern!

4277.2.1 Die evangelische Stiftschaffnei Mosbach versteigert am

Donnerstag, den 20. l. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus in Robern das

Roberner Hofgut,

bestehend in Wohnhaus nebst landwirthschaftlichen Wirthschaftsgebäuden im Brandkassenanschlag von 26200 M. nebst Hofraithe mit . . . . . 13 ar 50 qm
Gärten, ungefähr 1½ ha
Aecker, „ 67 „
Wiesen, „ 12 „
ferner
Aecker, nicht zum Hofgutsverband gehörig, etwa . 5½ „
zusammen etwa 86 ha

unter günstigen Zahlungsbedingungen zu Eigenthum.

Die Bedingungen, worunter die wichtigste die ist, daß der Steigerer die Abfindung der sämmtlichen Pächter zu übernehmen hat, können bei der evang. Stiftschaffnei eingesehen werden.

Ueber einige vom Verkauf auszuschließende Parzellen gibt Stiftsgutsaufseher Wilhelm in Fahrenbach nähere Auskunft an Ort und Stelle.

Ein bewährtes tägliches Getränk bei **Darm-Katarrhen & Verdauungsstörungen** ist der reine, leicht lösliche und sehr fein schmeckende

CACAO MOSER.

Dr. med. J. C. F. Naumann, Arzt am italienischen Hospital in London, schreibt: Ich habe in meiner Praxis Gelegenheit gehabt, die **Vortheile Ihres Cacaos** zu **prüfen** und kann denselben **nicht dringend genug empfehlen,** in allen Fällen, wo es nothwendig ist, **Nahrungsmittel** in **konzentrirter Form** zu geben. 4043.10.3

Geh. Hofrath **Dr. R. Fresenius** in **Wiesbaden** begutachtet **Cacao Moser** als ein Präparat, welches den besten holländischen Marken mindestens gleichkommt.

500 Gramm Cacao Moser = M. 2.80 zu 100 Tassen ausreichend.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften Deutschlands.

4293.1 Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Die Reichs- und Landesgesetze

über die

Krankenversicherung der Arbeiter

und

die eingeschriebenen Hülfskassen

nebst den badischen Vollzugsverordnungen, sowie Entwürfen für Statuten und Verwaltungsvorschriften.

Amtliche Ausgabe für das Großherzogthum Baden.

Preis 2 Mark 40 Pf.

Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Am 23., 24., 26., 27. und 30. Oktober
findet im Saale des 4296.3.1

Hotel Hassler zu Schwetzingen

die Aufführung von

„Luther und seine Zeit",

Volksschauspiel
von **Aug. Trümpelmann,**

statt.

Beginn der Aufführung: an den beiden Sonntagen (23., 30.) und Montag, den 24. Oktober, jeweils um 4 Uhr Nachmittags; an den übrigen Tagen um 8 Uhr Abends.

Preis der Plätze: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf. Kassenöffnung: eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Billete sind zu haben bei Herrn **Karl Keßler,** Buchbinder, Mannheimerstraße 4 in **Schwetzingen.**

Literaturcursus für Damen.

4218.2.2 Wiedereröffnung: Montag, den 17. Oktober. Schluß: Ende März. Vorträge jeweils Montag und Donnerstag von 4—5 **Uhr;** Gegenstand ders.: **epische** und **lyrische** Dichtungen von **Scheffel, Immermann, Auerbach, Reuter, Freytag, Ludwig, Hebbel, Heyse, Keller** 2c.

Anmeldungen und nähere Auskunft in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung** (Liebermann u. Cie.) und Zähringerstraße 42, 1. Stock.

Anna Ettlinger, Karlsruhe.

Sprechstunden: Dienstag und Freitag von **12—1 Uhr.**

Erkrankungen der Athmungsorgane

sind nicht immer die Folge von Erkältungen; auch jäher Temperaturwechsel, das Einathmen stauberfüllter Luft haben vielfach ernste Erkrankungen zur Folge. Hiergegen sind die weltberühmten

FAY's ÆCHTE

Sodener Mineral-Pastillen

als bestes Präservativ- und Heilmittel nicht warm genug zu empfehlen. Man kaufe eine Schachtel für 85 Pfg. in der nächsten Apotheke, Droguerie oder Mineralwasserhandlung und achte darauf, dass dieselbe mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile **„Ph. Herm. Fay"** trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. 2596.4.4

13.25.21

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Schwetzingen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Pfaff-Nähmaschinen

sind die anerkannt besten auf dem Weltmarkte. Dieselben stehen in Bezug auf Verbesserungen, Gediegenheit und Leistungsfähigkeit **unerreicht** da.

Bei Ankauf empfiehlt sein reichhaltiges Lager 4231.4.3

St. Göhler,

KARLSRUHE, Adlerstraße 13.

Preislisten stehen zu Diensten.

Landwirthschaftliches Institut Hof Geisberg bei Wiesbaden.

Beginn des Winter-Semesters 1892—93 am 24. Oktober.

Der ganze Lehrkursus umfaßt zwei Wintersemester. Während des dazwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung in gut geleiteten Landwirthschaften, event. durch Vermittelung der Anstalt. Nähere Auskunft, sowie ausführliche Programme und Berichte unentgeltlich durch den **Institutsvorsteher H. Weil, Wiesbaden,** Elisabethenstraße 27, und durch **Generalsekretär Müller, Hof Geisberg bei Wiesbaden.** 3443.2.2

Wagen- und Geschirr-Fabrik

Otto Naegele
STUTTGART
Hofwagenfabrikant.

4059.3.2

Reiches Lager von **neuen u. gebrauchten Wagen, Schlitten u. Pferdegeschirren.** — Schnellste Ausführung von Bestellungen.

A. L. Beck,

L. Sturm's Nachf., Karlsruhe,
gegenüber der Infanteriekaserne,
empfiehlt täglich frisch eintreffende

See- u. Flußfische

aller Art,
nur lebendfrisch; keine Lagerwaare.
Holl. Schellfische, Cabeljau, Zander, Rheinhechte, Rheinsalm, Seezungen 2c. 2c.

Nach auswärts prompter Post- und Bahn-Versandt. 4268.—2

KUGELSPITZ-FEDERN

D. Leonardt & Co.

gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier, **weil die Spitzen eine Kugel bilden.** 4116.10.4

Vorräthig in allen **Papier- und Schreibwaarenhandlungen.**

Süssrahm-Tafelbutter

der vereinigten Schwarzwälder Centrifugen-Molkereien
im Alleinverkauf für Karlsruhe
empfiehlt täglich frisch 3950.10.6

A. L. Beck,

L. Sturm's Nachfg.,
gegenüber der Infanteriekaserne.

Zum Wohnungswechsel

bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Polster- und Kastenmöbeln, Gardinen-, Vorhang- u. Portièren-Stangen** in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum **Anschlagen und Aufmachen von Vorhängen,** 4291.4.1 **Decorationen etc. etc., Aufpolstern und Aufarbeiten von Möbeln und Betten.**

Ernst Telgmann,

56 Kaiserstr. 56, **Karlsruhe.**

Villa in Freiburg i. B. zu verkaufen.

In schönster Lage der Stadt ist eine kleinere Villa mit 12 Zimmern (inklusive 3 Kniestockzimmer) preiswürdig zu verkaufen, event. zu vermiethen.

Anfragen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4281.2.1

Kirchmer, 4247 3.3
Weincommissionär, Edesheim (Pfalz).

Aerztliche Anzeige.

Von der Reise zurück 4254.3.2

Dr. Beuckiser, Karlsruhe.

HEU

liefert zu billigen Preisen und sieht gefl. Aufträgen bei prompter Bedienung freundl. entgegen. 4298.2.1

Unterkochen, Württbg. **Albert Kling.**

J. Wehl

Bankgeschäft, Frankfurt a. M.
Zeit- und Cassa-Geschäft
in **Frankfurt, Berlin, London** und **Paris.** 3643.13.7

Genaue Kenntniss aller auch an ausländischen Börsen gehandelten Papiere, aller amerikanischen Bahnen, deren Actien und Obligationen aller nord- u. südamerikanischen Papiere, aller englischen Bahnen, sowie der Goldminenaktien, welche in London notirt sind.

Wöchentlicher Börsenbericht gratis und franko

Telegramme: Wehl Börse.

Karlsruhe.

WAGENVERKAUF.

Wagen jeder Art, neue und gebrauchte, immer vorräthig. Reparaturen schnell und billig bei 3607.—33

Jac. Spitzfaden, Wagenbauer, Kriegstraße 14, beim Hauptbahnhof.

In Karlsruhe,

dem Hauptbahnhof gegenüber, ist ein **schöner, großer Laden** mit anschließenden Räumen, für **Konditorei, Wurstlerei,** wie für jedes Geschäft sehr geeignet, **per sofort** zu vermiethen. Anfragen unter **62107 a** vermtl. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3891.10.9

Badischer Feldmesser

zur Ausmessung des Lauterbergs gesucht. Schriftliche Angebote an **Aug. Klönne,** Karlsruhe. 4303.2.1

---

35 Kippwagen für Ziegeleien, Fabriken 2c. geeignet,
1 Lokomobile 3 HP,
ca. 10000 Kilo Ia Schrott
abzugeben. 4304.2.1

Aug. Klönne,
Hochreservoirbau, **Karlsruhe.**

Karlsruher Colosseum.

Tägl. Vorstellung,
Künstler I. Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 3975

1553.52. **Briefmarken** und **Couverts** mit eingeprägter Marke bis 1870, **kauft Theodor Buchmann, Offenbach a. M.**

Heirathsgesuch.

Ein junger Herr, Mitte der 20er, von angenehmem Aeußern, wünscht mit einem Fräulein mit Vermögen in Verhältniß zu **treten** Behufs späterer Verehelichung.

Ernstgemeinte Anträge mit Photographie mögen gerichtet werden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4295.2.1

Burgeff's Deutsche Schaumweine

feinste Qualitäten:
grüne Etiquette und Extra cuvée,
empfiehlt 3311
zu Originalpreisen
der Vertreter

J. G. Deisz,

KARLSRUHE,
Kaiserstrasse 173.

4174.3.2 Eichenstämme 2 Stück I. Klasse hat preiswürdig zu verkaufen:

Leopold Herm, Holzhändler in **Bietigheim** bei Rastatt.

Für den Betrieb einer großen Wirthschaft mit Konzertsälen, Kegelbahn, Billard, Gartenwirthschft 2c. wird eine tüchtige Leiterin gesucht. Kautionsfähige Interessenten, welche derartige Stellen zur Zufriedenheit inne gehabt haben, oder z. Z. noch bekleiden, erhalten nähere Auskunft durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 4057.6.6

Heilung des Schreibkrampfes.

3316.—6 **Krampf, Zittern, Ermüdung, Schwerfälligkeit, Schmerz, Muskeln- und Nervenschwäche u. s. w.** in Schulter, Arm, Hand oder Finger, **wird** von mir, ohne Anwendung von Elektrisiren, Massage, Bädern oder Medikamenten, durch eigene wissenschaftliche Methode **sicher und dauernd** geheilt. Atteste gratis.

Otto Autenrieth,
Karlsruhe, Douglasstr. 28.

Kutscher-Gesuch.

4251.2.2 Suche auf 10. November oder vorher verheiratheten Kutscher, militärfrei, aber gedient, mit Fahren und Pferdepflege vollständig vertraut und mit nur besten Zeugnissen, zu drei Pferden.

Gehalt 1100 Mark, freie Wohnung, Heizung und Licht. Bei guter Führung Lebensstellung und jedes 5. Jahr 500 Mark Geschenk.

Dr. O. Görger, Privat., **Freiburg i. B.**

Ein Bautechniker, gesetzten Alters, welcher schon größere Bauten ausgeführt, in Bureauarbeiten erfahren ist, sucht Stellung als

Bauführer

oder aufs Bureau.

Gefl. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4297.2.1

Für ein braves, williges Mädchen, Waise, aus guter Familie, mit gediegenen Schulkenntnissen, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, wird eine Stelle zu Kindern, zu einer Dame, oder vielleicht in ein Ladengeschäft gesucht; auf Anschluß an die Familie und anständige Behandlung sieht der Vormund mehr als auf die Bezahlung.

Gefl. Offerten bittet man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4285.3.1

Reisender,

möglichst mit der Kundschaft der Spezerei- u. Kolonialwaarenbranche im bad. Oberland, Seegegend mit angrenzd. Württemberg u. Bayern bekannt, gegen Provision od. Fixum zum baldigsten Eintritt gesucht. Offerten mit genauer Angabe von Referenzen an das Kontor d. Blattes unter Nr. 4256.2.2

Ein junger Mann, der Korrespondenz und Buchführung mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf einem Kontor oder Magazin bei **bescheidenen** Ansprüchen.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4250.2.2

Commis-Gesuch.

In ein Kleineisenwaaren- u. Stabeisen-Geschäft wird ein tüchtiger junger Mann gesucht pr. sofort oder Anfang November. — Offerten mit Abschriften von Zeugnissen sind einzusenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4206.3.3

Liegenschafts-Verkäufe in Karlsruhe im Monat September 1892.

Verkäufer.	Käufer.	Kaufgegenstand.	Preis. ℳ
Jacobi Jakob, Tapezier,	Knittel Heinrich, Hofbuchhändler,	Haus Klauprechtstr. 4.	28,000
Wolff Friederich, Fabrikant,	Ottendörfer Wendelin, Wirth,	31,92 qm Gelände an d. Durlacherallee.	383
Bräuer Georg, Schlossermeister,	Firma Trier & Gros,	Haus Lessingstr. 52.	34,400
Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu,	Heck Johann, Gärtner,	6 ar 09 qm Wiesen in d. obern Ochsenweide.	1,500
Vogel Wilhelm, Möbeltransporteur,	Kilber Anton, Rentner Wittwe,	587,4 qm Bauplatz am Schwimmschulweg.	5,000
Botz Gregor, Schreinermeister,	Beer Georg Peter, Kaufm. Ehefrau,	Haus kl. Spitalstr. 1 a.	19,000
Roth Bernh., Fabrikarb. Witwe u. Genossen,	Hoffmann August, Privat.,	13 ar 14 qm Acker im Groß Herrenfeld.	1,800
Ackermann Andreas, Privatmann,	Lang Friedrich, Schlossermeister,	Haus Wilhelmstr. 69.	48,000
Wolfert Andreas, Privat.,	Brumbach Dr. Wilh., Professor Ehefrau,	„ Karlstr. 77.	39,400
Derselbe,	Dieselbe,	Bauplatz an der Südendstr.	8,500
Weltzien Alexander, Privatier Ehefrau,	Weyl Dr. Ludwig, Rechtsanwalt,	Haus Lammstr. 4.	128,500
Hoffmann August, Rentner,	Wagner Karl, Revisor,	798 qm Bauplatz a. d. verl. Kriegstr.	20,000
Daub Jakob, Assistent,	Hauck Wilhelm, Bahnassistent,	Haus Wilhelmstr. 27.	25,000
Linke Rudolf, Fabrikant,	Botz Jakob, Privat. Witwe,	„ Kurvenstr. 17.	32,000
Hemberger Phil. Ant., Einkassierer,	Bach Peter, Mechaniker,	„ Wielandstr. 24.	46,000
Schuhmacher Jos., Kaufmann,	Reiß Ludwig, Baumeister,	423 qm Bauplatz a. d. Kapellenstr	14,000
Sachs Jakob Wilh., Kaufmann,	Siegrist Karl, Schreiner,	330 qm Bauplatz a. d. Klauprechtstr.	7,000
Siegrist Karl, Schreiner,	Sachs Jakob Wilh., Kaufmann,	Haus Hirschstr. Nr. 90.	56,000
Schäfer Franz, Privat.,	Nock Jos. Baptist, Lokomotivführer a. D.,	„ Bahnhofstr. 16 m. Inv.	46,000
Derselbe,	Gerstner Anton. Wirth,	184 qm Bauplatz a. d. Marienstr.	6,000
Schwarz Johann, Privat.,	Kaufmann Salomon, Kaufmann,	Haus Hebelstr. 9 m. Inv.	175,000
		Zusammen	741,483

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.